



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt



Anonymer Projektwettbewerb im selektiven
Verfahren

SIEDLUNG «IM RHEINACKER» UMGEBUNGSaufwertung

Bericht des Preisgerichts

Juni 2020



Inhalt

TITELBILD
Visualisierung Siegerprojekt

BILD LINKS
Strassenabschnitt Im Rheinacker,
Blick nach Westen

Vorwort	3
Ausgangslage	
Anlass	5
Ziel	5
Aufgabe	
Perimeter	6
Aufgabenstellung	7
Beurteilungskriterien	8
Informationen zum Verfahren	
Organisation	9
Formelle Bestimmungen	9
Teilnehmende Teams	10
Preisgericht	10
Vorprüfung	11
Beurteilung	12
Empfehlung und Weiterbearbeitung	14
Projekte	
Rangierte Projekte	15
Weitere Projekte	31
Genehmigung	49

Vorwort

Die im Osten Basels in Rheinnähe zwischen Allmend- und Landauerstrasse gelegene Siedlung «Im Rheinacker» besteht aus 11 Mehrfamilienhäusern in zeittypischer Zeilenbauweise mit insgesamt 188 Wohneinheiten. Durch Sanierung und teilweise durch Aufstockung bestehender Gebäude soll die Bebauung in den nächsten Jahren aufgewertet und verdichtet werden. In der Nachbarschaft von Familiengärten und Sportplätzen ist die heutige Umgebung der Häuser mit Rasenflächen, Wäscheständern und wenigen Spielangeboten sehr nüchtern und wenig einladend für die Bewohner.

In einem landschaftsarchitektonischen Wettbewerb soll die Umgebung unter Einbezug sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte aufgewertet respektive neu gestaltet werden. Gesucht werden innovative Konzepte, wie langfristig eine naturnahe, ökologisch wertvolle und zugleich robuste Vegetation entwickelt und gleichzeitig attraktive Aufenthalts-, Begegnungs- und Spielangebote für Bewohner aller Altersgruppen geschaffen werden können. Es sollen die konzeptionellen Voraussetzungen für ein kostenbewusstes Projekt geschaffen werden, das durch eine hohe Qualität bei der räumlichen Gestaltung und durch einen moderaten Pflegeaufwand überzeugt.

Die Wettbewerbsbeiträge haben überzeugend verschiedene Lösungen aufgezeigt, wie stadtökologische Anforderungen verbunden mit differenzierten sozialen Angeboten vorstädtischen Siedlungsräumen der fünfziger und sechziger Jahre neue Impulse verleihen können. Die Jury bedankt sich bei den Wettbewerbsteilnehmenden für die wertvollen Beiträge, die zu angeregten und auch kontroversen Diskussionen geführt haben.

Gerold Perler

Sachpreisrichter, Leiter Abteilung Wohnen,
Hochbauamt Kanton Basel-Stadt

(Aufnahmen 2019)



Ausgangslage

Anlass

Die Wohnsiedlung «Im Rheinacker» befindet sich im Hirzbrunnenquartier, auf Kleinbasler Rheinseite am östlichen Stadtrand in der Nähe der Grenze zu Deutschland.

Die Einwohnergemeinde Basel-Stadt, vertreten durch Immobilien Basel-Stadt, verfügt dort über eine Siedlung aus den 60er-Jahren mit 11 Mehrfamilienhäusern. Aufgrund des Gebäudealters der Liegenschaften sind Sanierungsarbeiten notwendig. Daher werden in einem eigenen Projekt die einzelnen Gebäude teilweise aufgestockt und saniert.

Auch die Umgebung der Siedlung hat noch die typische Struktur aus der Entstehungszeit. Zwischen den Häusern liegen grosse Rasenflächen. Es gibt einen Spielplatz, Wäscheleinen, welche auch als Spielmöglichkeit genutzt werden, und improvisierte Veloabstellplätze. Die Umgebung der Wohnsiedlung wird heute nur wenig genutzt. Für viele Bewohner bietet die Anlage nicht genügend Attraktivität, um sich darin aufzuhalten, und ist daher nur ein Durchgangsort, um zu den Wohnungen zu gelangen.

Die Bewohner der Siedlung setzen sich aus verschiedenen Altersgruppen zusammen. Mehrheitlich werden die Liegenschaften von Familien mit Klein- und schulpflichtigen Kindern bewohnt.

In der Anlage befinden sich diverse Spielorte und ein Quartiertreff, welcher dem gesamten Quartier Hirzbrunnen zur Verfügung steht.

Auch ein Kindergarten sowie ein Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung liegen auf dem Areal. Diese sind jedoch von der aktuellen Wettbewerbsaufgabe ausgenommen und nicht im Projektperimeter enthalten.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich das Naherholungsgebiet Rhein mit der Kraftwerkinsel, diverse Freizeitgärten, der Fussballplatz Rheinacker, das Sportzentrum Rankhof und ein Robinsonspielplatz.

Das Areal verfügt über einen zum Teil alten Baumbestand, der aber in keinem guten Zustand ist.

Ziel

Im Rahmen des Wettbewerbes war ein Projektvorschlag zu entwickeln, der die Umgebung der Wohnsiedlung durch eine dem Ort angemessene, nachhaltige Erneuerung attraktiver gestaltet und qualitativ hochwertige Aussenräume unter Einbezug ökologischer Gesichtspunkte bereitstellt. Zudem sollten die vielfältigen Nutzungsansprüche der Bewohner der Liegenschaften auf dem Grundstück berücksichtigt werden.

Aufgabe

Perimeter

Der Projektperimeter umfasst die Umgebung der 11 Liegenschaften auf den Parzellen Nr. 678 sowie Teile der Parzelle Nr. 461. Die Umgebung des Kindergartens an der Strasse Im Rheinacker 17 (3) sowie der Aussenbereich der kantonalen Stelle Leben in Vielfalt an der Landauerstrasse 25 (5) sind vom Projektperimeter ausgenommen. Die künftige Nutzung dieses Aussenbereichs (5) konnte nicht abschliessend geklärt werden. Daher war dieser Bereich nicht Gegenstand der Wettbewerbsaufgabe.

Die auf den Parzellen befindlichen Gebäude waren nicht Gegenstand des Wettbewerbes. Die Fläche des Perimeters umfasst ca. 17 900 m².

Projektperimeter

- 1 Bestehender öffentlicher Spielplatz
- 2 Baurechtsparzelle Nr. 2208 mit Quartierzentrum
- 3 Kindergarten mit Umgebung
- 4 Spielwiese
- 5 Aussenbereich der kantonalen Stelle Leben in Vielfalt
- 6 Aufstockung und Sanierung bestehender Gebäude
- 7 Sanierung bestehender Gebäude

 Projektperimeter
 Zaun



Aufgabenstellung

Allgemeiner Aufgabenteil

Für die Umgestaltung des Areals war ein Angebot zu schaffen, welches die Bewohner aller Altersschichten anspricht, einlädt und dabei einen attraktiven, unterhaltsamen und ökologisch wertvollen, naturnahen Raum schafft. Grundlage hierfür waren die im Wettbewerbsprogramm ausführlich dargestellten Rahmenbedingungen.

Nutzung

Die Gestaltung der Umgebungsaufwertung sollte Nutzungsangebote für alle Bewohner der Siedlung beinhalten. Für Kinder und Erwachsene sollten Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten im Freien erstellt werden. Für Kleinkinder brauchte es beispielsweise Sandkästen im Schatten oder Geräte. Die Gestaltung des Geländes sollte es den Kindern ermöglichen, zu klettern, zu hüpfen, zu balancieren, zu kriechen und zu rutschen. Der auf dem Areal liegende Quartiertreff sollte durch eine neue Aussenraumgestaltung ein belebter Ort für Begegnung schaffen. Nutzungskonflikte waren so weit wie möglich zu vermeiden.

Ausstattung und Infrastruktur

In der Anlage war ein Angebot an Sitzgelegenheiten aufzuzeigen.

Zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens in den Abend- und Nachtstunden sollten die Zugangswege und die unmittelbare Gebäudeumgebung ausreichend ausgeleuchtet werden. Auch die bestehenden Wäscheleinen sollten im Rahmen der Projekterarbeitung optimiert werden.

Vegetation

Die Umgebung ist aktuell durch die grossen Rasenflächen eher monoton gestaltet. Die Umgebung war ökologisch aufzuwerten und naturnäher zu gestalten. Bei Neupflanzungen von Gehölzen und Sträuchern wurde auf die Verwendung einheimischer Arten grosser Wert gelegt.

Energie und Ökologie

Die Wettbewerbsbeiträge hatten die gesetzlichen Anforderungen des Kantons Basel-Stadt an den Baumschutz und den ökologischen Ersatz zu erfüllen. Die zu gestaltenden Vegetationsflächen sollten zudem als wertvoller Lebensraum im Siedlungsgebiet möglichst naturnah sowie arten- und strukturenreich gestaltet werden. Bei der Projekterarbeitung war auf die Verwendung von nachhaltigen Materialien und Massnahmen zu achten. Bei der Oberflächenentwässerung auf dem Areal war darauf zu achten, dass unverschmutztes Niederschlagswasser von versiegelten Flächen weitestgehend versickert werden kann.

Erschliessung

Die Eingänge werden auch nach der Sanierung der Liegenschaften am selben Ort sein. Die Eingänge und die Wege auf dem Areal waren zu prüfen und aufzuwerten. Orientierungshilfen zum Auffinden der Hauseingänge sollten in die Umgebungsplanung einfließen.

Der Zugang zu den Gebäuden mit hindernisfreien Wohnungen sollte barrierefrei gestaltet werden.

Die in den Liegenschaften bestehenden Veloabstellplätze in den Velokellern mussten gemäss den gesetzlichen Anforderungen im Aussenraum erweitert werden. Dazu galt es, eine grössere Anzahl an gedeckten und ungedeckten Veloabstellplätzen gestalterisch geschickt in die Umgebung einzubetten.

Der Abschnitt der Strasse Im Rheinacker, der durch die Siedlung führt, ist eine Begegnungszone mit einer zugelassenen Maximalgeschwindigkeit von 20 km/h für Fahrzeuge.

Feuerpolizeiliche Vorschriften

Die Wettbewerbsbeiträge hatten die Feuerwehr- und Rettungsfahrzeugwege gemäss Normen und Vorschriften sicherzustellen. Nach Möglichkeit sollten die Zufahrten unversiegelt und versickerungsfähig ausgestaltet sein und sich gut in die Umgebung integrieren. Alternative Nutzungsmöglichkeiten waren anzudenken und aufzuzeigen.

Betrieb

Die Erstellung, der Betrieb und der Unterhalt der Anlagen sollten möglichst wirtschaftlich sein, ohne dabei Aufgaben an die Bewohner zu übertragen.

Kosten

Aus Erfahrungsrichtwerten wurde eine Grobkostenschätzung ermittelt. Die Ziel-Investitionskosten für das Projekt betragen für BKP 1–4 2 Mio. CHF inkl. MWSt. Die Umgebungsaufwertung wird etappenweise umgesetzt. Die Etappierung richtet sich nach den Etappen und Terminen von Sanierung und Aufstockung der Gebäude auf dem Areal.

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Beiträge des Projektwettbewerbs waren folgende Beurteilungskriterien massgebend:

- Konzept und Gestaltung
- Nutzungsqualität und Aneignbarkeit für die Bewohner
- Ökologische Qualität
- Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit
- Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Die Reihenfolge bedeutete keine Gewichtung der Kriterien. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen.



Projektperimeter
(Geodaten Kanton Basel-Stadt)

Informationen zum Verfahren

Organisation

Auftraggeber
Kanton Basel-Stadt
Eigentümerversretung:
Immobilien Basel-Stadt

Baufachvertretung/Federführung
Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt,
Städtebau & Architektur, Hochbauamt (HBA)

Wettbewerbssekretariat und -begleitung
Planconsult W+B AG, Basel

Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens war die Evaluierung eines Landschaftsarchitekten mit entsprechender Qualifikation für die Realisierung der Projektziele. Zu diesem Zweck wurde ein anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt.

Zur Teilnahme berechtigt waren Firmen/Personen, die zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen hatten, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Teambildung

Am Wettbewerb konnten Landschaftsarchitekten oder Landschaftsarchitekturbüros teilnehmen. Eine Teambildung für den Wettbewerb war möglich.

Den Bewerbern war es freigestellt, sich zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe durch Fachplaner der Disziplinen Baumpflege/Baumschutz, Stadtökologie sowie Soziokultur/Gemeinwesenarbeit beraten zu lassen bzw. Künstler oder weitere Spezialisten nach individuellem Ermessen beizuziehen. Die Teambildung mit diesen Fachplanern war freiwillig.

Preise und Ankäufe

Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtpreis-summe von CHF 80 000.– exkl. MWSt. zur Verfügung.

Teilnehmende Teams

Das Preisgericht hat anlässlich der Präqualifikationssitzung im Dezember 2019 aus 24 Bewerbungen folgende 6 Teams für die Weiterbearbeitung ausgewählt:

- Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH
- Carolin Riede, Landschaftsarchitektin BSLA (Nachwuchsförderung)
- DUO Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten (Nachwuchsförderung)
- Hager Partner AG
- Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur
- Mettler Landschaftsarchitektur

Die Aufzählung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

Preisgericht

Fachpreisgericht

- **Lars Uellendahl** (Vorsitz), META Landschaftsarchitekten
- **Margrith Künzel**, August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG
- **Armin Kopf**, BVD, Stadtgärtnerei, Leiter Grünplanung
- **Susanne Brinkforth**, BVD, Stadtgärtnerei, Grünplanung, Leiterin Freiraumplanung

Sachpreisgericht

- **Peter Kaufmann**, FD, Immobilien Basel-Stadt, Leiter Finanzvermögen
- **Gerold Perler**, BVD, Städtebau & Architektur, Hochbauamt, Leiter Abteilung Wohnen
- **Karl Sowa**, FD, Immobilien Basel-Stadt, Portfoliomanager

Experten (ohne Stimmrecht)

- **Rainer Volman**, BVD, Planungsamt, Projektleiter Arealentwicklung und Nutzungsplanung
- **Anette Bösenberg**, BVD, Städtebau & Architektur, Hochbauamt, Projektmanagerin
- **Dieter Lohmann**, LOST Architekten
- **Alfons Meier**, Gebäudeversicherung Basel-Stadt, Brandschutzexperte Feuerpolizei
- **Lucas Paganelli**, Bossard Paganelli Landschaftsarchitekten
- **Martin Gubler**, Bossard Paganelli Landschaftsarchitekten

Vorprüfung

Formelle Vorprüfung

Alle 6 Projekte wurden fristgerecht anonym und im Wesentlichen vollständig eingereicht.

Die Aufzählung der Projekte erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

DUALITÄT
GREENRIVER
HEIMAT
RHEIN-ACKER
SALTATIO – TANZ!
SOL

Vorprüfungskriterien:

- Projektperimeter
- Erschliessung
- Nutzung
- Wirtschaftlichkeit
- Naturschutz und Ökologie

Inhaltliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm und in der Fragenbeantwortung gestellten Anforderungen durch die Experten detailliert geprüft. Die Vorprüfungsergebnisse wurden dem Preisgericht als Vorprüfungsbericht zur Verfügung gestellt.



Teilansicht Im Rheinacker 27
Blick nach Westen
(Aufnahme 2019)

Beurteilung

Erster Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 30. April 2020. Herr Gerold Perler verliess um 9.15 Uhr die Sitzung. Sein Stimmrecht übernahm der Ersatzpreisrichter Herr Karl Sowa.

Zulassung zur Beurteilung

Alle Beiträge wurden rechtzeitig und anonymisiert abgegeben. Zwar wiesen einige Projekte Lücken in der Vollständigkeit auf, jedoch waren alle Projekte prüf- und bewertbar.

Daher wurde dem Antrag der Vorprüfung, alle 6 Projekte zur Beurteilung zuzulassen, von der Jury einstimmig stattgegeben.

Die Ergebnisse der inhaltlichen Vorprüfung wurden diskutiert und Rückfragen an die Experten besprochen. Insbesondere die Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsprüfung wurden detailliert vorgestellt.

Erster Rundgang

Die 6 Beiträge wurden durch das Fachpreisgericht zu Beginn kurz vorgestellt.

Jedes Projekt wurde anschliessend detailliert besprochen, wobei jeder Preisrichter seine Einschätzung zu den Projekten einbrachte. Aufgrund der Diskussionen entschied das Preisgericht einstimmig, folgende drei Projekte im 1. Rundgang auszuschneiden:

DUALITÄT
HEIMAT
SOL

Diese konnten in Bezug auf die von der Ausloberin genannten Beurteilungskriterien am wenigsten überzeugen.

Für die 2. Runde hatten sich somit drei Projekte qualifiziert:

GREENRIVER
RHEIN-ACKER
SALTATIO – TANZ!

Zweiter Jurytag

Das Preisgericht tagte am 4. Mai 2020. Herr Peter Kaufmann war am Termin nicht anwesend, sein Stimmrecht übernahm Herr Karl Sowa.

Kontrollrundgang

Alle Projekte wurden gemeinsam nochmals betrachtet. Die Jury nahm einen Bestätigungsrundgang der im ersten Rundgang ausgeschiedenen Projekte vor und bestätigte das Resultat des ersten Rundgangs einstimmig.

Zweiter Rundgang

Die Juroren vertieften das Studium der 3 Projekte, welche im ersten Rundgang zur weiteren Beurteilung ausgewählt worden waren. Es wurden die Stärken und Schwächen der einzelnen Projekte im Plenum unter Einbezug der Vorprüfungsergebnisse diskutiert.

Aufgrund der Bewertung der im Wettbewerbsprogramm publizierten Bewertungskriterien kam die Jury zu nachfolgender Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreissumme.

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand dem Preisgericht eine Summe von CHF 80 000.– (exkl. MWSt.) zur Verfügung. Die Eigentümervertretung, Immobilien Basel-Stadt, entschied, die Preissumme aufgrund der guten Qualität der Beiträge um CHF 4000.– auf CHF 84 000.– zu erhöhen, um eine Entschädigung aller Beiträge zu ermöglichen.

Definitive Rangierung und Preissumme

1. Rang/1. Preis	GREENRIVER	CHF 25 000.–
2. Rang/2. Preis	SALTATIO – TANZ!	CHF 20 000.–
3. Rang/3. Preis	RHEIN-ACKER	CHF 15 000.–
	SOL	CHF 8 000.–
	DUALITÄT	CHF 8 000.–
	HEIMAT	CHF 8 000.–

Der Entscheid für die Rangierung und die Aufteilung der Gesamtpreissumme erfolgte einstimmig.

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Preisgeldverteilung ergab die Couvertöffnung folgende Verfasser.

1. Rang / 1. Preis – GREENRIVER

Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH,

Herdernstrasse 63, 8004 Zürich

Jonas Beglinger, Jeremy Bryan, Valentin Wyss

2. Rang / 2. Preis – SALTATIO – TANZ!

DUO Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten

(Nachwuchsteam), Rue du Midi 20, 1003 Lausanne

Aurélie Barral, Sandra Kieschnik, Deborah de Denato

3. Rang / 3. Preis – RHEIN-ACKER

Hager Partner AG, Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Pascal Posset, Karol Kruk

Soziologie: Philippe Cabane, CABANE PARTNER,

Urbane Strategien & Entw. GmbH, Basel

Ökologie: Roeland Kerst, KERST-BERATUNGEN,

Uetikon am See

SOL

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur,

Weststrasse 182, 8003 Zürich

Andreas Hoffmann, Lina Kämpf

DUALITÄT

Mettler Landschaftsarchitektur AG,

Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Rita Mettler, Marek Langner, Duygu Demir, Anastasia Jerde-

va, Felicia Schneeweis, Daniel Platon, Nathanael Bapst,

Carlia Bates, Juliana Keßten

HEIMAT

Carolin Riede, Landschaftsarchitektin BSLA SIA

(Nachwuchsteam), Heimstrasse 12, 8953 Dietikon

Carolin Riede, Mitja Roehm, Svenja Stapper

Empfehlung und Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt das Siegerprojekt GREEN-RIVER einstimmig zur Ausführung mit nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung.

Die Jury regt an, in einem Teil des grünen Mänders eine extensive Sekundäerschliessung anzudenken, um gewisse Spiel- und Aufenthaltsbereiche bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit zugänglich zu machen. Bei der Weiterbearbeitung des Vegetationskonzepts soll darauf geachtet werden, dass über die Baum- und Strauchpflanzungen sehr spezifische Akzente gesetzt werden können. Die Freiraumgestaltung um den Quartiertreff überzeugt nicht vollumfänglich und soll überdacht werden. Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft, sich fachkundige Unterstützung in Form einer Landschaftsarchitektin in die Baukommission zu holen.

Projekte

Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

GREENRIVER

Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur

Herdernstrasse 63, 8004 Zürich

Jonas Beglinger, Jeremy Bryan, Valentin Wyss



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Die Projektverfasser formulieren die ökologische Aufwertung des Freiraums als Ausgangspunkt für ihren Konzeptansatz. Sie möchten eine extensive, landschaftliche Basis in Form einer urbanen Wildnis schaffen, die mit blütenreichen Magerwiesen, Wildheckenfragmenten und einheimischen Bäumen die Atmosphäre der Siedlung am Rheinacker zukünftig prägt. Die extensive Wiesenschicht erstreckt sich von Fassade zu Fassade, wobei die Erschliessungswege, in Lage und Ausformulierung dem Bestand folgen.

In die Wiesenflächen soll in einem zweiten Schritt ein lebendiger grüner Teppich – «der grüne Mäander» – gelegt werden. Als Rasenband schlängelt sich dieser organisch durch den Freiraum und nimmt verschiedenste Nutzungsangebote auf. In seiner Form und Ausdehnung variiert das Rasenband und reagiert situativ auf die angedachten Nutzungen.

Nutzungsqualität und Aneigenbarkeit für die Bewohner

Das Projekt GREENRIVER schafft im Bereich um den Quartiertreff eine Ausweitung der gemeinschaftlichen Nutzungsangebote. Ein grosser Tisch, ein interkultureller Gemüsegarten und ein Brunnen auf dem neu angelegten Quartierplatz schaffen eine Situation, die glaubhaft bespielt und belebt werden kann. Die Kombination von Ort betonbelag und formaler Ausformulierung sollte in der Weiterbearbeitung allerdings überprüft werden. Die Spielwiese neben dem neuen Platz bleibt als Bewegungsfläche erhalten.

Der grüne Mäander zeichnet sich durch eine Vielzahl von Aufenthalts- und Spielangeboten aus. Die Gestaltungssprache der vorgeschlagenen Elemente fügt sich stimmig in das Gesamtkonzept ein. Rasenhügel und Sandspielfmulden werden ergänzt durch Kletter- und Balanciermöglichkeiten wie umgedrehte Baumkronen. Bewusst werden auch Vegetationselemente wie Strauchgruppen (z.B. Hasel) als Spielangebote verstanden. Die Setzung und Ausformulierung muss im Vorprojekt vertieft bearbeitet werden, um noch besser auf die Wurzelbereiche der wertvollen Bestandsbäume Rücksicht zu nehmen. Zusätzlich zu fest installierten Angeboten schlagen die Verfasser vor, einen Anteil mobiles Mobiliar vorzusehen, um im Jahreszeitenlauf die Aneigenbarkeit und Nutzungsqualität zu steigern, was von der Jury begrüsst wird. Die bestehenden Wäschehängen abzubauen und durch ovale neue zu ersetzen, kann allerdings nicht wirklich nachvollzogen werden, da der Bestand oder ein Teil davon sehr einfach in das Gesamtkonzept integriert werden kann. Die Anordnung der gedeckten Veloabstellplätze wird als sinnvoll erachtet.

Ökologische Qualität

Die differenziert formulierten Massnahmen versprechen ein grosses Potenzial zur ökologischen Aufwertung. Unterhalt und Pflege müssen in einem Unterhaltskonzept ausformuliert und regelmässig vor Ort überprüft werden. Die Qualität des Unterhalts muss von der Bauherrschaft dauerhaft gesichert werden.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Die vorgeschlagenen Massnahmen bewegen sich in einem sinnvollen und wirtschaftlichen Rahmen. Das Projekt hat das Potenzial das Projektbudget einzuhalten. Die Vorprüfung durch die Gebäudeversicherung hat aufgezeigt, dass die vorgeschlagenen Feuerwehrezufahrten durch geringe Anpassungen realisierbar sind. Einer Umsetzung des Konzepts steht grundsätzlich nichts im Wege.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Der Aufwand für Betrieb und Unterhalt wird als angemessen angesehen. Um die ökologischen Ziele zu erreichen, bedarf es einer fachkundigen Bewirtschaftung.

Résumé

Das vorgeschlagene Konzept zeigt einen zukunftsweisen Umgang mit Freiräumen im Kontext von Gartenstadtsiedlungen auf. Mit wenigen einfachen, aber präzisen Eingriffen wird das Nutzungsangebot gesteigert, eine atmosphärische Verdichtung geschaffen und eine ökologische Aufwertung erreicht. Dies, ohne die städtebauliche Idee der fließenden zusammenhängenden Grünflächen aufgeben zu müssen. Der grüne Mäander zeichnet sich ausserdem darin aus, dass im Laufe der Zeit auf Nutzungsanpassungen sehr einfach reagiert werden kann, indem man das Unterhaltsregime anpasst. Das Projekt GREENRIVER zeichnet sich auch durch den wohlüberlegten Einsatz wirtschaftlicher Ressourcen aus, indem es die richtigen Prioritäten in der Bearbeitung setzt. Der vorliegende Entwurf hat sehr viele Potenziale, die in der Weiterbearbeitung verfeinert werden können. GREENRIVER wurde einstimmig zum Sieger erkoren und von der Jury zur Weiterbeauftragung empfohlen.



Situation 1/500



Ortsbaulicher Kontext

Die Siedlung Rheinacker ist eine Enklave, eine Insel des Wohnens in naher Nachbarschaft des Rheins, umgeben von streng parzellierten und strukturierten Familiengärten sowie grosszügig dimensionierten Fussballfeldern. So gruppieren diese Strukturen auf den ersten Blick erscheinen, so wenig Leben beherbergen sie aufgrund ihrer intensiven Nutzung. Dies gilt auch für die Umgebung der Wohnsiedlung Rheinacker, die rüchtern und wenig erdend auf ihre Bewohner wirkt. In diesem Umfeld reifte nun das Bedürfnis einer naturnahen, ökologisch qualitativ hochwertigen Wohnumgebung für die 11 Mehrfamilienhäuser der Siedlung. Sie sollte ausserdem abwechslungsreich gestaltet und für die Bewohner ererb- und nutzbar gemacht werden. Die Umgebungsbedingungen sollten gering sein.

IDEE
Der Gedanke an eine Verwandlung der Anlage mit ihren kurz geschorenen Rasenflächen und den stark gebuldeten Gehäusen faszinierte uns umso mehr, je länger wir uns damit befassten. Dies auch, weil die Wohnumgebung grossartig ist. Bei naher Überlegung wurde es aber bald klar, dass eine naturnahe Umgestaltung in konsequenter Weise erfolgen musste, sollte sie ernsthafte Inhalte, einen echten ökologischen Wert und ein starkes Bild generieren.
Es entstand die Idee einer urbanen Wildnis, mit der die Siedlung voll und ganz 'angefüllt' wird und die bis ganz an die Häuser heranreicht und sie eng umfasset. Diese ökologische Gummisole, bestehend aus einheimischer Flora und Lebensraum vielfältiger Fauna. Sie ist die Basis, ist das Bild, welches das Wohnumfeld fortan stark wird. Dieses Stütz-Schaltmuster musste nun ererbbar gemacht werden. Man sollte sich darin aufhalten, sich begreifen, es erschaffen können. Dies geschieht über eine zweckmässige Struktur, durch eine grüne, spiegelverehrte Bauebene, die durch ihre makroökologische Wirkung einseitig erschaffen, ererbbar macht und andererseits selbst zum Träger, zum Raum von Nutzung wird. Der Kontrast dieser beiden Systeme ist spannungsgerecht und bietet auf vielfältige Weise Synergien.

KONZEPT

1) Es wird eine extensive, landschaftliche Basis geschaffen, bestehend aus blütenreicher Magerrasenwiese, Wildheckenfragmenten und ergänzenden, einheimischen Bäumen. Dieser Flächenbereich dominiert den Bereich nicht für eine maximale, ökologische Aufwertung, welche eher geht mit extensiver Pflege und sehr geringen Unterhaltskosten. Diese Zone reicht bis an die Häuser und generiert ein neues Lebensgefühl. Dabei wird der Freiraum in drei Schichten strukturiert und gefordert.
2) In diese extensive Grundlage wird ein lebendiger, grüner Teppich gelegt. Er variiert je nach Ort und Bedarf in seiner Grösse, Form und Ausdehnung. Gleichzeitig wird er veränderbar, vierschlüssig, und er ist Träger unterschiedlicher Elemente, die unterschiedlichen Nutzungen, Spiel und Begegnung dienen. Die Gestaltung dieses 'Grünen Mäandres' ist einfach, indem sie sich durch wiederkehrende Elemente mit hohem Erkennungsgrad auszeichnet. Seine Basis ist ein widerstandsfähiger Spielfeld, dessen Flächen durch regelmässigen Schritt und Nutzung tief gehalten werden. Je nach Flächenbedarf kann er im Laufe der Jahre angepasst und optimiert werden.

Die Überlagerung dieser beiden sehr einfachen Systeme schafft spannungsgeladene Situationen. Es entstehen Orte, die sich durch Gegenüberstellung sehr unterschiedlicher Strukturen und Elemente sowie der Überlagerung ihrer verschiedenen dimensionierten Raumschichten bereichern, kontrastieren oder aneignen. Diese Effekte werden durch den Wechsel der Jahreszeiten zusätzlich verstärkt.
Der konzeptionelle Ansatz zehrt das Nebeneinander von Lebensräumen für die Fauna und Flora und einem Aussenraum für die Bewohner der Wohnanlage an, wobei diese Nutzungsbereiche nicht zwingend überall sein müssen, sich aber an manchen Stellen, wie beispielsweise beim Quartierreff, verdichten können und sollen. Dieses Prinzip erlaubt ein intensives Erben 'urbaner Wildnis', wobei die Nähe beider Lebensräume auch Vorteile für die Nutzung von Kulturpflanzen mit sich bringt und ganz allgemein den Menschen näher zu einer urbanen Natur.

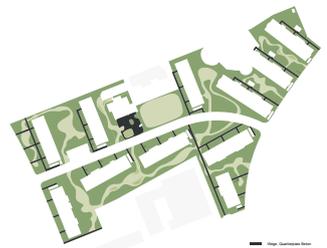
In diesem Sinne sollen die Freiräume Rheinacker auch Teil des städtischen Freiraumkonzeptes und zum Impulsgeber für eine ökologische Aufwertung generell sein. Die Idee soll im Sinne einer Verwandlung und nicht eines Neubaus der Wohnumgebung verstanden werden. Diese Verwandlung kann mit geringem Aufwand an Ressourcen erfolgen. So sollen beispielsweise die bestehenden Belegfunktionen möglichst wiederverwendet werden, oder die Spielhügel sollen mit Material, welches vor Ort anfällt, modelliert werden. Dabei ist es für den Entwurf zentral, dass ein geringes Pflegetempo und damit eine tiefe Betriebskosten mit sich bringt. Die Bäume benötigen keine Schnittpflege, die Wildsträucher nur sporadisch alle paar Jahre, die extensive Blumenwiese 1 - 2 Schritte jährlich, und der Ziermaas alle 2 - 4 Wochen.

Bäume: Diese Verwandlung erfolgt unter der Beibehaltung möglichst vieler bestehenden Bäume, wobei die Rettungskonkurrenz (Firnwehre) und die Nutzungsflächen entsprechend angelegt werden. Das Baumsortiment wurde ergänzt mit ausschliesslich einheimischen, wärmesensiblen Baumarten, die statliche Alteskormen hervorbringen. Blütenreichtum während möglichst grosser Zeitspanne, attraktive Herbstfärbungen und raumtragend wirksam gesetzte Koniferen bilden hinsichtlich ihrer Dichte unterschiedliche Raumschichten.
Sträucher: Die nächst tiefere, raumwirksame Raumschicht bilden die Heckenfragmente der Wildsträucher. Auch sie bilden einen grossen, ökologischen Wert für Wildtiere (Bienen, Vögel, Kleinsäuger, Reptilien), wobei sie durch ihre Schutzhülle die Räume lassen, geordnet und, wo nötig, die Blicke lenken (partieller Sichtschutz).

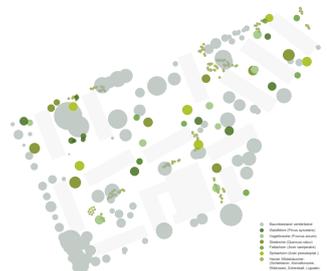
Wesensschicht: Die extensive Blumenwiese bildet die so wichtige Basis der Verwandlung. Sie muss nicht gänzlich neu erstellt werden, sondern baut auf der ausgemagerten und aufbereiteten, bestehenden Rasenschicht auf. Leichte Mulden, Störungen und Kuppen schaffen vielfältige Voraussetzungen für Artenreichtum. Die Blumenwiesenschnitten mit einheimischen Blütenkräutern und Gräsern wird lokal durch Initialpflanzungen von attraktiv blühenden Wildblumen ergänzt. Früh blühende Mischungen von Zweifelpflanzungen ergänzen die Wesensschicht hinsichtlich ökologischem Wert und visueller Attraktivität.

Rasen: Über den 'Grünen Mäandern' werden die ökologischen Räume erschlossen, benutzbar, bespielbar und ererbbar gemacht. Fest installierte Elemente für Spiel, Erholung und Begegnung bilden die Basis ihrer Nutzungsmöglichkeiten. Durch ihre Mischung und ihre Anordnung ergeben sich Begegnungs- sowie Rückzugsmöglichkeiten. Im Alltag schaffen die mobilen Möbel und Spielelemente zusätzliche Flexibilität.
Anreizmöglichkeiten von Orten und vielfältiges Erleben: Diese Prinzipien erlauben es, im Laufe der Zeit auf sich verändernde Anforderungen zu reagieren ohne dass das Konzept leidet.

Es wird der Anspruch verfolgt, dass freiräumliche Mittel auf unterschiedliche Art und in kreativer Weise von jung bis alt genutzt werden können und gleichzeitig auch zu ökologischen Nischen werden können. Gleichzeitig sind es siedlungsprägende Elemente, die Bereiche der Anlage zu engagierten Orten machen. Beispiele hierfür sind begehbare Geländestufen, Rasenränder, Störungen und Mulden, Begegnung, umgelebte Baumkronen aus Totholz, kleine, bespielbare Nuss- und Kulturobstaine, Sandmulden mit Wasserstellen. Das vielfältige Angebot wird vervollständigt durch den aufgewerteten Kleinkinderplatz des Quartierzentrums.
Quartierplatz: Der Quartierplatz bildet die neue Plattform, auf der sich Gäste und Quartierbewohner treffen, zusammen den Garten bestellen, ernten, kochen, essen und feiern.
Die Freiräume der Siedlung 'Im Rheinacker' könnte in einen Ort verwandelt werden, der den Menschen eine Annäherung an die Flora und Fauna, und gleichzeitig ein Zusammenkommen von Menschen unter sich ermöglicht. Sie könnte zu einem Versprechen für die Zukunft werden!



Konzept Flächen



Konzept Vegetation



Schnittansicht A 1/200

"WETTBEWERB UMGEBUNGSaufwertung DER Siedlung "IM RHEINACKER", BASEL"

Kennwort "GREENRIVER"



Collage



Situation 1/200



Schnittansicht B 1/200

2. Rang / 2. Preis

SALTATIO – TANZ!

DUO Architectes paysagistes /

Landschaftsarchitekten (Nachwuchsförderung)

Rue du Midi 20, 1003 Lausanne

Aurélie Barral, Sandra Kieschnik, Deborah de Denato

Visualisierung

Lena Desvigne



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Das Konzept lebt primär von der Idee einer gebauten Mitte als Lebensader der Siedlung und eher zurückhaltend gestalteten Bereichen zwischen den Wohngebäuden, den sogenannten Gartenhöfen.

Die zentrale, abgesenkte Platzfläche erstreckt sich vom Quartiertreff ohne Trottoirränder über die Strasse im Rheinacker bis zu den Fassaden der beiden gegenüberliegenden Gebäude. Die Strasse wird als Begegnungszone definiert. Die Bäume stehen nicht mehr im Vorgarten, sondern in Kies- oder Pflanzinseln, umgeben von einer grossen Asphaltfläche. Der Platz vor dem Quartierzentrum erhält eine chaussierte Insel mit einem Brunnelement und der Tanzlinde als markantem Treffpunkt.

Die Gartenhöfe werden mit einem untergeordneten, teilweise chaussierten Wegesystem erschlossen und erhalten mit kleinen Plätzen bzw. Spielbereichen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Als identitätsfördernde Massnahme werden die verschiedenen verorteten Plätze – von den Verfassern Platz-Baum-Nutzungskombinationen genannt – mit dem Namen der nächstliegenden Bestandsbaumart bezeichnet. Die Gebäudeeingänge werden mittels Wegen aus bestehenden, ausfransenden Platten mit Rasenfugen erschlossen.

Der Entwurf weist grosse Qualitäten in einzelnen Bereichen aus und lässt eine intensive und lustvolle Bearbeitung erkennen. Dennoch weist er auch grosse Defizite auf. Die Dimensionierung des Platzes unter Einbezug der beiden südlichen Gebäudevorzonen scheint zu gross und auch der Mehrwert der neuen südlichen Urbanität ist nicht nachvollziehbar.

Ferner suggeriert der Lageplan mit dem neuen Zentrum gestalterisch ein komplett anderes Bild als auf der Perspektive ersichtlich. Es ist nicht verständlich, weshalb die bestehende Linde an sich mit dem neuen Brunnen als Treffpunkt nicht ausreicht, sondern mit einer Pergolenkonstruktion nochmals verbaut wird.

Nutzungsqualität und Aneignbarkeit für die Bewohner

Der Entwurf beinhaltet ein breites Angebot an vordefinierten, verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten und Aufenthaltsbereichen (Spielbereiche, Tischtennistische, Pergolen, Grillplätze, Sitzmöglichkeiten, Wasser, Wäscheständer, etc.), das im gesamten Perimeter gleichmässig verteilt ist. Die einerseits vielfältigen Angebote wirken andererseits recht starr und etwas überladen. Sie lassen nur wenig freie Aneignbarkeit für die Bewohner zu. Ausserdem sind Nutzungskonflikte zum Beispiel durch zu nahe an den Gebäuden situierte BMX-Bahn und Spielplätze zu erwarten.

Ökologische Qualität

Der Entwurf berücksichtigt die Themen Ökologie und Biodiversität angemessen, indem er vielfältige Vegetationsstrukturen und -arten vorschlägt.

Der einmalige Gehölzbestand wird grösstmöglich erhalten und mit einheimischen Bäumen ergänzt. Mit der Baumartenwahl erzeugen die Verfasser Orte mit besonderer Stimmung. Nicht nachvollziehbar sind die geplanten «Habitusraffinessen» in der Begegnungszone. Die Kombination von grosskronigen Bäumen im Kontrast zu säulenförmigen Gehölzen und malerischen Kiefern auf engstem Raum verunklären die angestrebte Platzsituation.

Grosszügige Wiesenflächen mit Wildblumenwiese in eher besonnten Bereichen und Blumenrasen in den eher schattigen Bereichen sowie Sträucher, Stauden und Gräser im Bereich der Gebäudeeingänge bieten einen ganzjährigen Blüh- und Grünaspekt.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Die meisten Bausteine des Entwurfs sind gut realisierbar. Eine Ausnahme bildet die zentrale Idee mit der Auflösung des Strassenprofils zugunsten einer offeneren Platzsituation, die in der vorgeschlagenen Form nicht realisiert werden kann. Die Strasse weist derzeit keinen Sanierungsbedarf auf, weshalb in den nächsten Jahren keine Eingriffe stattfinden dürfen.

Die Erstellungskosten scheinen im Vergleich zum angestrebten Mehrwert der Umgestaltung recht hoch. Dies resultiert sicherlich aus den geplanten Anpassungen der Begegnungszone und dem aufwendigen Plattenbelag mit Rasenfugen auf den Gebäudezugängen sowie die Pergolen und Brunnen.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

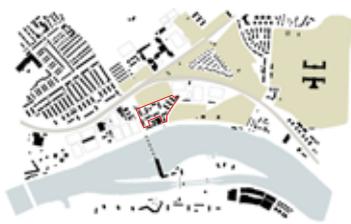
Der Pflegeaufwand der Anlage hält sich durch die grosszügigen, extensiven Wiesenbereiche im Rahmen. Lediglich die Eingangswege mit den Rasenfugen, den Pergolen und Brunnen sowie die BMX-Bahn stellen einen erhöhten Aufwand dar.

Résumé

Das Projekt SALTATIO – TANZ! weist mit der gebauten Mitte und den im Gegensatz dazu zurückhaltend gestalteten Gartenhöfen eine klare Entwurfsidee mit vielen Qualitäten auf. Die Interpretation in der Umsetzung lässt jedoch Schwächen erkennen und scheint zum Teil für den Ort nicht angemessen zu sein.

Saltatio - Tanz!

Welche Rolle soll das Gebäude in der Siedlung spielen? Wie soll es aussehen? Wie soll es sein? ...
Christoph Witzmann



Stieleiche / Buche / Hainbuche / Buchenpark
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Baldachin / Pappel / Weide
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Berg Ahorn / Hornplatanen
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Birke / Tanne / Kiefer
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Eiche / Buche / Kiefer / Eiche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Gemeine Eiche / Hainbuche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Stieleiche / Buche / Hainbuche / Buchenpark
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Baldachin / Pappel / Weide
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Berg Ahorn / Hornplatanen
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Birke / Tanne / Kiefer
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Eiche / Buche / Kiefer / Eiche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Gemeine Eiche / Hainbuche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Stieleiche / Buche / Hainbuche / Buchenpark
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

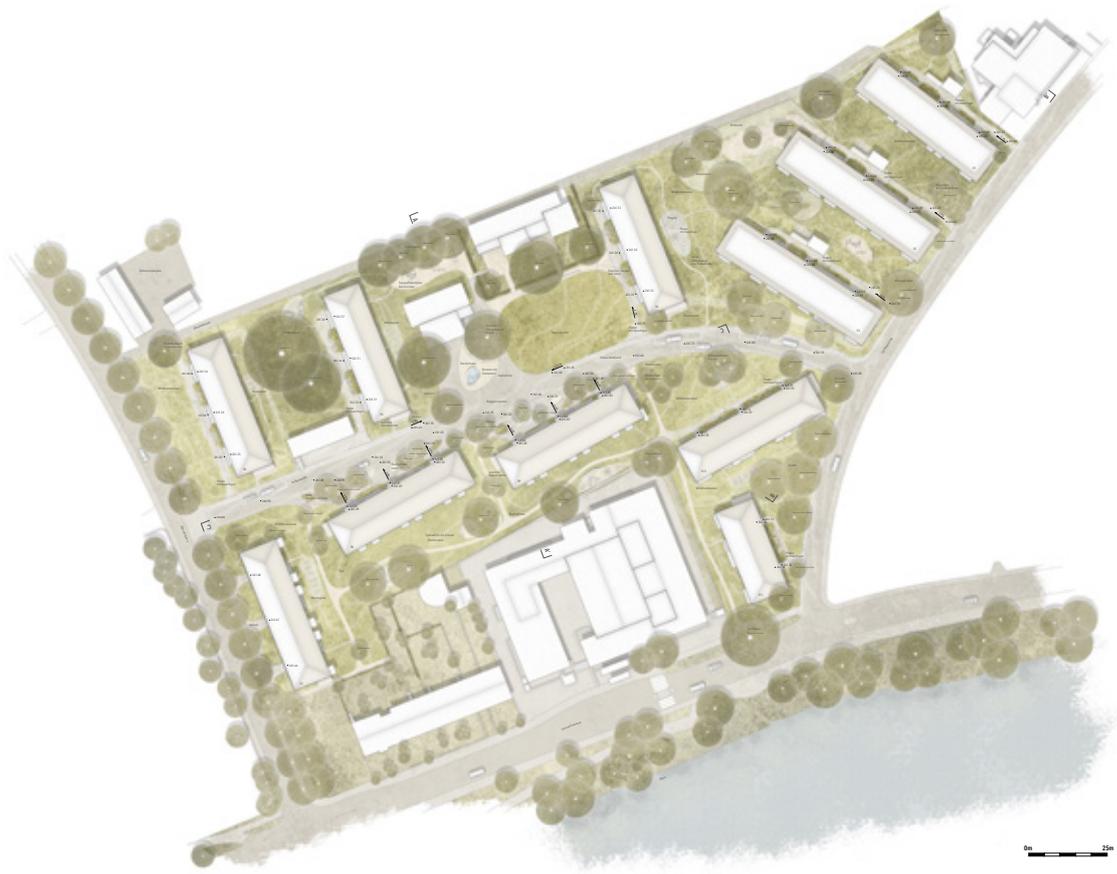
Baldachin / Pappel / Weide
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Berg Ahorn / Hornplatanen
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Birke / Tanne / Kiefer
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Eiche / Buche / Kiefer / Eiche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Gemeine Eiche / Hainbuche
Die Siedlung Rheindorf liegt am Rande eines alten Bades. Die Bäume sind hier ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie sollen nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.



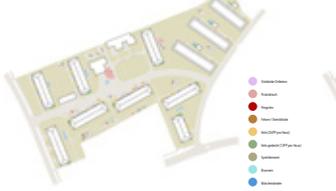
0m 20m Situationsplan 1:500

Materialisierungskonzept



Die Materialisierung der Rheindorf ist ein Prozess, der sich über die gesamte Siedlung erstreckt. Sie soll nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Ausstattungskonzept



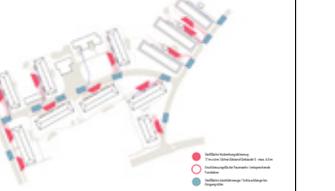
Die Ausstattung der Rheindorf ist ein Prozess, der sich über die gesamte Siedlung erstreckt. Sie soll nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Entwässerungskonzept



Die Entwässerung der Rheindorf ist ein Prozess, der sich über die gesamte Siedlung erstreckt. Sie soll nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.

Feuerwehkonzept



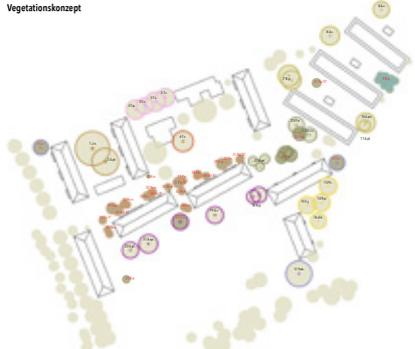
Die Feuerweh der Rheindorf ist ein Prozess, der sich über die gesamte Siedlung erstreckt. Sie soll nicht nur die Gebäude umgeben, sondern auch einen Teil der Siedlung bilden.



Schnitt BB differenzierte Hofsituationen 1:200

Saltatio - Tanz!

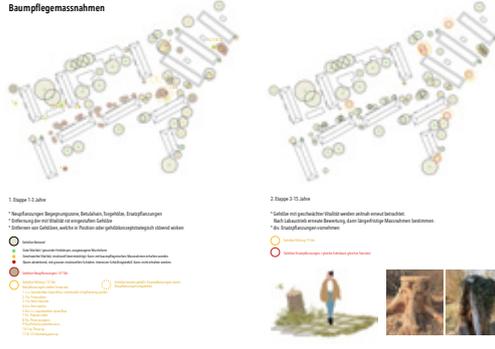
Vegetationskonzept



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Baumflegemaßnahmen



Die Baumflegemaßnahmen sind wie folgt definiert:

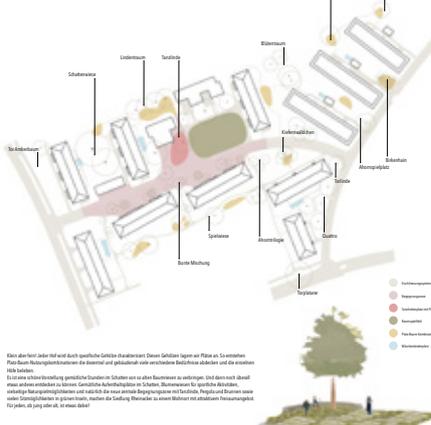
- 1. Schritt:** Die Bäume werden regelmäßig beschnitten, um die Krone zu formen und die Blätter zu entfernen.
- 2. Schritt:** Die Bäume werden regelmäßig beschnitten, um die Krone zu formen und die Blätter zu entfernen.
- 3. Schritt:** Die Bäume werden regelmäßig beschnitten, um die Krone zu formen und die Blätter zu entfernen.



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

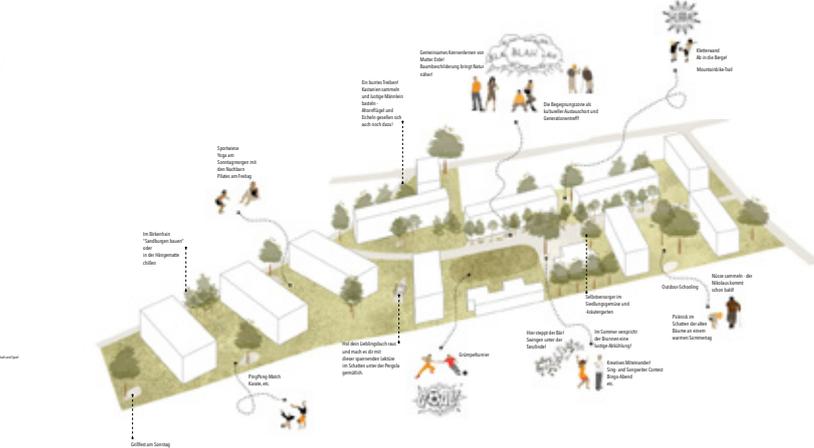
- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Aufenthalts- und Nutzungskonzept



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Wiesenkonzzept



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Topografiekonzept



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Begegnungszone



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.

Beleuchtungskonzept



Das Saltatioforum in Brno ist ein einzigartiges Projekt, das die Geschichte der Stadt mit der Natur verbindet. Die Planung zielt darauf ab, ein grünes Netzwerk zu schaffen, das die Bewohner mit der Natur verbindet und die Luftqualität verbessert. Die verschiedenen Vegetationszonen sind wie folgt definiert:

- Grünfläche:** Grünflächen, die für die Erholung der Bewohner vorgesehen sind.
- Grünfläche mit Bäumen:** Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Sträuchern:** Grünflächen, die mit Sträuchern bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Blumen:** Grünflächen, die mit Blumen bepflanzt sind.
- Grünfläche mit Wasser:** Grünflächen, die mit Wasser bepflanzt sind.



Schnitt AA Quartierzentrum mit Tanzlinie und Pergola - Begegnungszone 1:200

Saltatio - Tanz!



3. Rang / 3. Preis

RHEIN-ACKER

Hager Partner AG

Bergstrasse 50, 8032 Zürich
Pascal Posset, Karol Kruk

Soziologie

Philippe Cabane, CABANE PARTNER,
Urbane Strategien & Entw. GmbH, Basel

Ökologie

Roeland Kerst, KERST-BERATUNGEN, Uetikon am See



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Die bestehenden Qualitäten und Defizite der Umgebung werden klar analysiert und beschrieben. Daraus wird die Strategie von einem umfassenden Massnahmenkatalog abgeleitet. Man spürt, dass sich die Verfasser vertieft mit der soziologischen Struktur beschäftigt haben. Das dargestellte Mosaik der Sozialräume mit haus-, siedlungs- und quartierbezogenen Freiräumen wirkt vielversprechend. Die bestehende Erschliessung wird konsequent und logisch für die sekundäre Erschliessung der Gartenseite der Häuser weiterentwickelt.

Die Verfasser setzen die gestalterischen Massnahmen in ein strenges, dichtes Raumraster, das sich auf die ehemalige Struktur der Ackerlandschaft bezieht und im Dialog mit der benachbarten Familiengartenstruktur steht. Die Dichte und die eher gleichförmige Körnung der neuen Gartenzimmer lässt Weite und Grosszügigkeit vermissen. Diskret ausformulierte Spielinseln in Gebäudenähe bereichern das Spielangebot für Kleinkinder. Die Platzierung zum Teil in Strassennähe und die hohe Anzahl erscheinen hingegen nicht ganz angemessen. Das Quartierzentrum ist platzartig gestaltet, zur Strasse hin geöffnet und mit Hochbeeten bestückt. Diese Ausgestaltung ist sehr städtisch und wirkt für diesen Ort nicht angemessen.

Die stirnseitige Anordnung der Feuerwehrrstellflächen wird als ungenügend eingestuft. Mindestens eine Längsseite von jedem Gebäude muss für die Feuerwehr zugänglich sein. Aus Sicht des Preisgerichts bedingt dies grössere Anpassungen vor allem im Bereich der Gebäude, die aufgestockt werden.

Nutzungsqualität und Aneignbarkeit für die Bewohner

Die Gartenzimmer respektive die Möglichkeitsfelder bieten den Bewohnern ein breites Spektrum für Aufenthalt, Begegnung und Aneignung. Wichtig und gleichzeitig schwierig ist, dass die relativ vielen Gartenzimmer, unterschiedlich und genügend abwechslungsreich gestaltet sind. Die von den Verfassern gewünschte Partizipation der Bewohnerschaft wird von der Eigentümerschaft, basierend auf Erfahrungen bei anderen Projekten, als schwierig betrachtet. So wird für die Siedlung kein partizipatives Verfahren initiiert werden.

Ökologische Qualität

Das Projekt beinhaltet ein vielfältiges ökologisches Angebot, das sich passend an trockenen Eichen- und Föhrenwäldern orientiert. Es umfasst Massnahmen wie Aufwertung der Baumschicht, Ergänzung der fast gänzlich nicht vorhandenen Strauchschicht, Anlegung von extensiv genutzten Wiesenstreifen, Verwendung von Geophyten, Weiterentwicklung der bestehenden extensiven Rasenflächen sowie Bepflanzung der stirnseitigen Fassaden mit Schlingpflanzen. Es entsteht ein umfassendes und strukturreiches Netz für Flora und Fauna. Einzig die alleeartige Anordnung von neuen Bäumen entlang der Strasse im Rheinacker wird hinterfragt, da diese Massnahme räumlich eher trennend als verbindend wirkt.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Die vielen Gartenzimmer, Spielinseln und die dazu vorgesehene geschnittene Heckenstruktur bedingen einen grossen Aufwand, der den vorgegebenen Kostenrahmen deutlich übersteigt.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Der Unterhalt der Umgebung wird intensiv sein, da es verhältnismässig mehr intensive als extensive Flächen gibt.

Résumé

Das Projekt RHEIN-ACKER verfolgt eine klare Strategie. Es bietet ein vielfältiges Mosaik von Sozialräumen in der Umgebung an und weist eine grosse Vielfalt an ökologischen Massnahmen auf. Das strenge, dichte Raster der Raumanordnung wirkt etwas starr und kleinräumig. Weite und Grosszügigkeit werden vermisst.

Wettbewerb Umgebungsaufwertung der Siedlung "Im Rheinacker", Basel

RHEIN - ACKER



Situationsplan, Maßstab



Perspektive Bereich Quartierzentrale



Perspektive Bereich Landwehrstrasse

Wettbewerb Umgebungsaufwertung der Siedlung "Im Rheinacker", Basel

RHEIN-ACKER



"Zwischen Rhein und Acker" Die Siedlung Rheinacker liegt typischerweise zwischen Rhein und Acker. In der Nachkriegszeit entstanden Wohnanlagen, die ein hohes und abstraktes Niveau des Gebäudeforms aufwiesen. Diese sind heute sehr schwach geprägt und auf weiten Strecken durch Grünanlagen unterbrochen.

Ein Massnahmenkatalog als Basis der Aufwertung Mittels einfacher Strategien, die auf einer präzisen Analyse der bestehenden Situation beruhen. Die Aufwertung des bestehenden Bestandes ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die überarbeiteten Lagerflächen der angrenzenden Wohnanlagen sind ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die überarbeiteten Lagerflächen der angrenzenden Wohnanlagen sind ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

Möglichkeiten für nachbarschaftliche Begegnungen im Quartier Im Quartier haben sich verschiedene Gartenformen entwickelt. Die Möglichkeiten für nachbarschaftliche Begegnungen im Quartier sind ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

Ein einfacher Strategienkatalog als Basis der Aufwertung Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

KONZEPT

- ein Raster der Ackerfelder / der Nutzungsbereichen der umgebenen Farmfunktion
eine Ableitung an die trockenere, bestehende Regenrinne des Rheins

RHEIN + ACKER = RHEINACKER

Im Rheinacker, auch im Rhein und Acker, wenn wir das richtige Wissen haben, um Hoher, Wissen und Umweltbewusstsein zu schaffen. Ein solches Wissen ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

Ein einfacher Strategienkatalog als Basis der Aufwertung Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

Einfache Wege führen durch Wissen Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.

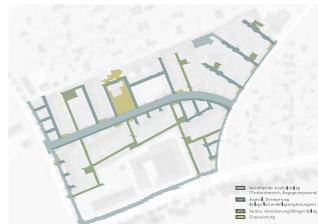
Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung. Die Gestaltung des Quartiers ist ein zentraler Bestandteil der Aufwertung.



ERSCHLIESSUNG

- Ziele: - Orientierungspunkt zum Aufwachen der Wohnanlage
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten

- Massnahmen: - Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten



BELAGE

- Ziele: - Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten

- Massnahmen: - Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten



MOSAIK DER SOZIALRÄUME

- Ziele: - Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten

- Massnahmen: - Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten
- Einmalige Möglichkeit, die Wohnanlage zu gestalten



Schnitt AA, Teilbereich Quartierzentrale/Südwest, M. 1:500



Teilbereich Quartierzentrale/Südwest, M. 1:200

Weitere Projekte

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur

Weststrasse 182, 8003 Zürich

Andreas Hoffmann, Lina Kämpf



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Das Konzept anerkennt die grosse Qualität des Bestands und sieht deshalb nur wenige Eingriffe in die Gesamtsubstanz vor, um die Umgebung aufzuwerten. Primär handelt es sich hierbei um Anpassungen und Bereinigungen der bestehenden, orthogonalen Gebäudeerschliessung sowie das Anlegen des sogenannten Park-Loops, eines neuen, geschwungenen Wegenetzes mit Plätzen, das die bisher unerschlossenen parkartigen Zwischenräume erlebbar machen soll und von einem frei schwingenden Band aus heimischen Stauden begleitet wird. Der Bereich vor dem Quartierzentrum wird geöffnet und mit einem grossen Spielplatz sowie einem Aussenbestuhlungsbereich für das Café belebt. Während die den Gebäuden zugeordneten, orthogonalen Erschliessungswege wie im Bestand aus Asphalt und Betonplatten wiederhergestellt werden, erhält der Park-Loop einen gelben Mergelbelag. Die notwendigen Fallschutzbereiche der Spielplätze werden mit einem gelben Gummigranulat ausgebildet. Die gedeckten Veloabstellplätze sind den bestehenden Bauten angegliedert, um die Offenheit und Weite der Gebäudezwischenbereiche zu erhalten.

Der Entwurf besticht auf den ersten Blick durch seine Klarheit, bei näherer Betrachtung stellen sich doch einige Fragen. Die komplette Öffnung des Quartierplatzes zur Strasse hin sowie der prominente Spielplatz für grössere Kinder werden nicht als die richtige Antwort auf die Gestaltung und Nutzung des neuen Zentrums angesehen. Ausserdem entspricht das durchgehende Flanierband mit einer Kette von Aufenthaltsmöglichkeiten nicht der Lebenswirklichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung, der Schwerpunkt liegt zu sehr auf der Nutzung durch Kinder. Für mehrere Hofbereiche fehlen Aussagen zu einer Neugestaltung und Aufwertung, dadurch wirkt der Entwurf unfertig.

Nutzungsqualität und Aneignbarkeit für die Bewohner

Der Entwurf schafft mit seinen insgesamt vier Spielbereichen ein grosses Angebot für Kinder im Gegensatz zu den eher stiefmütterlich behandelten Orten für Gemeinschaftsnutzungen und Aufenthalt für Erwachsene. Neben der Neuanlage eines Grillplatzes und eines Gemeinschaftsgartens mit Hochbeeten sind keine weiteren diesbezüglichen Angebote erkennbar. Das heute die Aussenbereiche der Siedlung bestimmende Thema der Wäscheleinen wurde leider nicht erkennbar bearbeitet. Die Spielbereiche liegen oftmals sehr nahe an Wohngebäuden, was zu Nutzungskonflikten führen kann. Während einigen Wohngebäuden direkte Spiel- und Aufenthaltsbereiche angeboten werden, wurde das Wohnumfeld anderer, primär bei den Gebäuden entlang der Landauerstrasse, gar nicht bearbeitet. Die Aufenthalts- und Spielbereiche sind überall sehr offen, es fehlt eine raumbildende Strauchschicht. Ob das Staudenband robust genug ist und dem Kinderspiel standhält, wird bezweifelt.

Ökologische Qualität

Der Baumbestand wird grösstenteils erhalten und durch grosse frei stehende Einzelbäume im Bereich der Gebäudevorzonen der Strasse im Rheinacker sowie dichteren Baumgruppen mit eher kleineren, mehrstämmigen Bäumen im Bereich der neuen Plätze ergänzt. Ein Teppich aus Blumenrasen bildet die Grundstruktur der Umgebung, der entlang des Park-Loops mit einem Band aus heimischen Stauden durchzogen wird. Dieses ist so konzipiert, dass die Stauden in ein Substrat aus feinem Kalkschotter, Sand und etwas Humus gesät und durch einige Initialpflanzungen ergänzt werden. Integrierte Ast- und Steinhäufen für Insekten und Amphibien sollen zur ökologischen Aufwertung beitragen. Die Eingangsbereiche der Gebäude werden durch Staudenbeete begleitet. Die Beleuchtung konzentriert sich auf die Eingangsbereiche, während der Park-Loop zugunsten von Flora und Fauna unbeleuchtet bleibt. Wiesenflächen, Sträucher und Heckenstrukturen sind keine vorgesehen, was aus Gründen der Biodiversität bedauert wird.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Entwurf ist gut realisierbar und wirtschaftlich umsetzbar. Durch die wenigen Eingriffe halten sich die Erstellungskosten im vorgegebenen Rahmen.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Der Betrieb und Unterhalt hält sich im vorgegebenen Rahmen und ist eher gering.

Résumé

Das Projekt SOL besticht auf den ersten Blick durch seine klare und einfache Entwurfsidee, die jedoch bei näherer Betrachtung diverse Schwachstellen aufzeigt. Der Nutzungsfokus Kinderspiel sowie die ungleich verteilten und zum Teil fehlenden Angebote vermögen die gewünschten Qualitäten der Quartierbewohner nicht zu befriedigen.



SITUATIONSPLAN 1:500

KONZEPT

Die Wohnsiedlung „Im Rheinacker“ hat einen sehr schönen Baumbestand. Grosser Strauchbestand in parkartigen Zwischenräumen in der Stadtung bestimmen das Bild. Diese Zwischenräume sind zur Zeit nicht genutzt und wenig erschlossen. Daran ergeben sich zwei Massnahmen:

1. Anpassen und Bereichern der bestehenden Erschliessung der Wohnbauten
2. Park-Loop: Ein neues Vernetzungs- und Platzkonzept ermöglicht die bisher unerschlossenen Zwischenräume zu nutzen

Mit diesen Massnahmen wird der gut funktionierende Bestand saniert und mit einfachen Mitteln die bisher ungenutzten Zwischenräume nutz- und einbaubar gemacht.

ERSCHLIESSUNG / PARK-LOOP

Die Erschliessung der Wohnbauten ist im Bestand gut gelöst und ganz im Zeitgeist der Wohnsiedlung. Daher werden die Hauptwege auf Grundlage des Bestandes saniert und bereichert. Ergänzung zu dieser rationalen Erschliessung löst der Park-Loop (Gelb) zum Flanieren durch die parkartigen Zwischenräume ein. So lässt sich die Wohnsiedlung von einer ganz neuen Seite entdecken und erleben.

NEUE ORTE

Mit dem Park-Loop entstehen neue Orte zum Spazieren und Bummeln. Durch das Öffnen zur Stadtung und zur Strasse hat, bekommt das Gemeinschaftszentrum eine ganz neue Bedeutung und Anziehungskraft für die Siedlung. Der Platz danach wird mit einem grossen Spielplatz und einer Ausserbebauung des Cafés bebaut und erstreckt sich bis zur Rückseite des Zentrums wo sich ein kleiner Spielbereich befindet. Zwischen dem Spielplatz und dem kleinen Spielplatz. Ein kleiner Grünplatz im Norden und ein grosser Platz im Süden (Gemeinschaftsgarten) können vor den Bauten gebaut, einbetoniert und umgestaltet werden. Diese Orte verbinden die Bewohner dazu sich auf den Park-Loop zu begeben und ihre Siedlung von ganz neuen Blickwinkeln zu erleben.

VEGETATION

Der Baumbestand wird durch zwei Typen von Neupflanzungen ergänzt. Ein Wildstaudenband begleitet den Park-Loop und verbindet ökologische Vielfalt mit ästhetischer Anmutigkeit.

Bäume

Um die Feuerwehrezufahrt zu den Gebäuden sicher zu stellen, müssen fünf Bäume (Gelb) gefällt werden. Neu werden zwei Typen von Bäumen gepflanzt: grosse, freistehende Einzelbäume (Blau) und dichte Baumgruppen von eher kleineren, mehrstämmigen Bäumen (dunkelrot). Die Mehrstämme geben den neuen Orten beim Park-Loop eine Identität und sorgen für eine schnelle Schattenbildung. So wird der schöne, parkartige Bestand weiter entwickelt und die neuen Orte bekommen einen eigenen Charakter.

Stauden

Ein Band aus heimischen Stauden begleitet bei schwebend den Park-Loop und die Plätze. In ein Substrat aus feinem Kalkschotter, Sand und etwas Humus werden heimische Stauden gesetzt, und durch Infoblattfraktionen ergänzt. Die Mischung ist so gewählt, dass sich der Unterhalt auf ein paar Kontrollgänge und ein einmaliges Mahlen mit dem Balkenmäher beschränkt. In die Wildstaudenband werden Ake- und Stachelhäuten für Insekten und Amphibien angelegt. Die Eingangsbereiche der Häuser werden von Staudenbänken begleitet.

BELEUCHTUNG

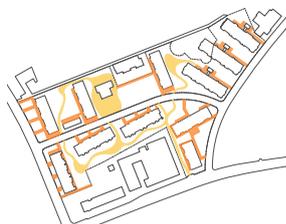
Die bestehende Strassenbeleuchtung, in Kombination mit einer neuen Beleuchtung unter den Vordächern bei den Hauszügen, gewährleistet eine dezente und gut funktionierende Ausleuchtung. Der Park-Loop wird nicht beleuchtet um Lichtverschmutzung zu vermeiden.

FEUERWEHR

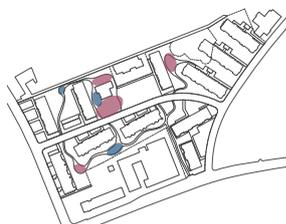
Für die Sicherstellung der Feuerwehrezufahrten und Stellflächen müssen wenige bestehende Bäume gefällt und ersetzt werden. Soweit möglich werden vorkommende Baupflanzungen in Kombination mit Schutzmassen als Zufahrt und Stellflächen genutzt.

VELOPARKIERUNG

Die bestehende Wohnsiedlung ist geprägt von offenen und weiten Zwischenräumen. Es sind (bis auf die Gassen) keine Kleinfahrten vorhanden. Diese sind so möglich erhalten werden. Die geböckelten Verkehrsflächen sind bestehenden Bauten angegliedert. Ergänzt wird dieses Angebot mit ungedeckelten Verkehrsflächen in der Nähe der Hauseingänge. Wegen der Feuerwehrezufahrten ist dies teilweise nicht möglich.



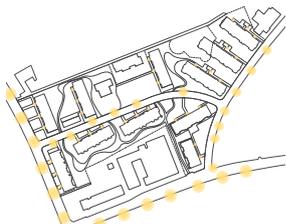
ERSCHLIESSUNG



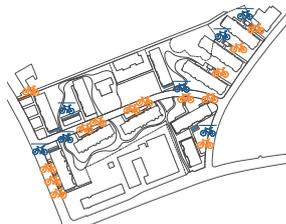
NEUE ORTE



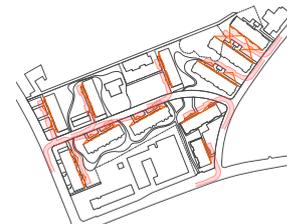
VEGETATION



BELEUCHTUNG



VELOPARKIERUNG



FEUERWEHR



SPIELBEREICH GEMEINSCHAFTSZENTRUM



GEMEINSCHAFTSGÄRTEN / PARK-LOOP



AUSSCHNITT SITUATIONSPLAN 1:200


DUALITÄT

Mettler Landschaftsarchitektur AG

Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Rita Mettler, Marek Langner, Duygu Demir,

Anastasia Jerdeva, Felicia Schneeweis, Daniel Platon,

Nathanael Bapst, Carlia Bates, Juliana Keßen



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Die Projektverfasser möchten mit ihrem Beitrag zwei Nutzungspole schaffen – den «Urbanen Kern» und diesem gegenüberstehend das «Wilde Grün». Zu diesem Zweck schlagen sie vor, die Strasse «Im Rheinacker» platzartig auszuweiten und zusammen mit dem Bereich um das Gemeinschaftszentrum in das Herz der Siedlung zu verwandeln. Die formale Ausformulierung der Platzfläche orientiert sich an den Bestandsgebäuden und löst ganz bewusst den Charakter eines klassischen Strassenraumes auf. Um das Siedlungszentrum zu markieren, sollen die ergänzenden Baumpflanzungen rasterförmig erfolgen. Ein Brunnen und peripher gesetzte Bänke möblieren die Platzfläche. Die Erschliessung der Häuser folgt der orthogonalen Grundordnung des Städtebaus. Die extensiven Grünbereiche des «Wilden Grüns» sollen über ein Sekundärwegennetz erschlossen werden. Deren Nutzung und Ausformulierung wird allerdings nur textlich angedeutet.

Nutzungsqualität und Aneignbarkeit für die Bewohner

Die Auseinandersetzung der Verfasser mit dem Strassenraum wird grundsätzlich begrüsst. Die formulierte Idee einer autofreien Siedlung wird als nachvollziehbar erachtet. Die Jury zweifelt allerdings stark daran, dass die Grösse und Ausprägung der Platzfläche eine angemessene Antwort auf die bestehende Situation darstellt. Vielmehr besteht die Befürchtung, das Potenzial des Quartiertreffs als Kristallisationspunkt des Gemeinschaftslebens durch die vorgeschlagenen Massnahmen zu schwächen. Die Möblierung und Ausformulierung der Belagsflächen auf dem Platz zeigen nicht auf, welche Qualitäten ein solcher Raum im Alltag haben könnte und wie er glaubhaft zum Zentrum des gemeinschaftlichen Lebens werden kann. Die rasterförmige Setzung der Bäume wirkt aufgesetzt und erzeugt einen Bruch in der Gesamtanlage. Gleichzeitig hätte man sich detailliertere Aussagen zum «Wilden Grün» gewünscht. Textlich werden Entwurfselemente für die Vegetation und Möblierungsideen formuliert, die das Potenzial hätten, eine sinnvolle Nutzung und Aufwertung zu erreichen, aber nicht abschliessend beurteilt werden können.

Ökologische Qualität

Die im Projekt beschriebenen Massnahmen und Ideen auf vegetativer Ebene haben das Potenzial für eine ökologische Aufwertung. Wie sich die Verfasser das Konzept räumlich strukturell vorstellen, ist nur angedeutet. Der relativ hohe Versiegelungsgrad, der durch die Platzsituation entsteht wird eher kritisch beurteilt. Gleichzeitig wird infrage gestellt, dass die angestrebten Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten nur durch die grossen zusammenhängenden Asphaltflächen erreicht werden können.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Strassenraum «Im Rheinacker» wurde bewusst aus dem Bearbeitungssperimeter ausgeklammert, da das Tiefbauamt nach vorheriger Abklärung mittelfristig keine Sanierung anstrebt und sich die Parzelle nicht im Besitz der Bauherrschaft befindet. Gleichzeitig basiert die Kernidee des Entwurfs auf der Umnutzung der Strasse. Die etappenweise vorgeschlagene Anpassung des Strassenraums kann allerdings nur mittel- bis langfristig erreicht werden. Deshalb wird die Umsetzbarkeit als eher kritisch beurteilt. Gleichzeitig wird ein sehr hoher Anteil an Asphaltflächen erstellt, was zu einer Überschreitung des vorgegebenen Erstellungsbudgets führt. Die Beurteilung des Projekts im Rahmen der Vorprüfung hat ausserdem aufgezeigt, dass Angaben zu den Feuerwehrezufahrten fehlen und eine Beurteilung durch die Gebäudeversicherung nicht möglich war.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Das aufgezeigte Konzept lässt einen angemessenen Aufwand für Betrieb und Unterhalt erwarten. Durch ein Unterhaltskonzept wären die angestrebte ökologische Aufwertung der Grünflächen möglich.

Résumé

Das Projekt DUALITÄT bietet mit seinem eigenständigen Ansatz einen wertvollen Beitrag in der Diskussion um die Ausrichtung der zukünftigen Aufwertung. Die Verfasser entwickeln ein klares Konzept, wobei der Fokus in den Augen der Jury zu wenig auf die im Bestand vernachlässigten Grünräume zwischen den Gebäudezeilen gelegt wurde. Die Idee des «Urbanen Kerns» wird in dieser Ausbildung als kritisch beurteilt, da die Jury überzeugt ist, dass es der Siedlung nicht an Platzflächen fehlt, sondern vielmehr an vielfältigen Nutzungs- und Aufenthaltsangeboten.

Projektwettbewerb, Basel_Siedlung „Im Rheinacker“

Dualität

Die Wohnsiedlung im Rheinacker liegt südlich von Kleinfernkolonien und Sportplätzen am westlichen Rand von Basel. Die direkte Nähe zum Rhein mit der Kattwerkinsel und die Naherholungsgebiete machen sie zu ruhigen und wertvollen Wohnlagen. Die Bebauung aus den 60er Jahren und der dazugehörige Freiraum wird in seiner Struktur den heutigen Bedürfnissen der heterogenen Bevölkerungsgruppen nicht mehr gerecht. Mit der geplanten Modernisierung der Bauten entsteht hier die Möglichkeit einen Aussenraum zu schaffen, welcher auf die Wünsche und Bedürfnisse der Anwohner eingeht, um die Aufenthaltsqualität und das Gefühl von Gemeinschaft in der Siedlung zu stärken. Es werden unterschiedlich genutzte Freiräume geschaffen, die zum Spielen, Kommunizieren, gemeinsamen Gärtnern aber auch zum Erholen und Beobachten einladen. Die Neugestaltung des Freiraums geht auf die besonderen Gegebenheiten des Ortes ein und verleiht der Siedlung einen eigenen, unverkennbaren Charakter.

Die Entwurf ist stark geprägt von Dualität, er schafft auf vielen Ebenen Diversität und verbindet Gegensätze. So werden grundsätzlich zwei Bereiche von Flächen unterschieden, der urbane Kern, der die Siedlung als Zentrum des gemeinschaftlichen Lebens definiert und das wilde Grün, das die Siedlung den Charakter eines Naherholungsgebietes verleiht. Die unterschiedlichen Freiraumtypologien werden auch im Anteil der vegetativ und mineralischen Flächen deutlich.

So wird der Strassenbereich als ein grosszügiger, verkehrsrunder Platz gestaltet, im Gegensatz zu dem schmalen Wegen der Hauszugänge und den Wasserwegen, welche die Spiel- und Ruhebereiche im parkähnlichen Freiraum durchzieren.

Der urbane Kern folgt der ursprünglichen Strassenachse im Rheinacker, wandelt sich aber in eine freie, geometrische Platzfläche, welche sich an den baulichen Gegebenheiten orientiert.

Die Strasse im Rheinacker verläuft in der Mitte der Siedlung die Almenstrasse und die Landauerstrasse. Doch statt vom Verkehr dominiert zu sein, soll sie beiden mit einem Platz als gemeinschaftlichen Treffpunkt verbunden. Dieser Platz bildet zusammen mit dem Quartierhof das neue Herz der Siedlung und ist Zentrum des gemeinschaftlichen Lebens. Um ausreichend Platz für Interaktion und Begegnungen zu schaffen, ist die Platzaufteilung frei von Parkplätzen. Um trotzdem genügend Mobilität zu gewährleisten, konzentriert sich auf dem Strassenbereich vor dem Platz eine engere Anzahl Parkplätze.

Die neu definierte Strassenumgebung aus hellem Asphalt bildet so die beliebte Hauptachse des Wegensystems. Sie verknüpft durch Nebenwege wichtige Punkte wie den Quartierhof mit Café im Norden und die Bushaltestelle an der Grenzacherstrasse im Süden. Dies wird durch Tertiärwege, welche die Zugänge zu den Häusern anschliessen, ergänzt. Zusätzlich entstehen kleine Wasserwege, die als natürliche „Trampelpfade“ die übrigen Grünflächenbereiche verbinden.

Der Gegenpol, das wilde Grün, ist durch grosszügige Wiesenflächen gekennzeichnet, die mit Gruppen von frei wachsenden Bäumen, Erlebüschen und Stacheln bedeckt sind. Die Pflanzen und Bäume bieten den Bewohnern einen attraktiven Erholungsraum, schaffen aber auch für Insekten und Vögel einen ökologisch wertvollen Lebensraum. Ein Pflegekonzept unterscheidet zwischen Blumensiese und niedrigem Kräuterrasen. Die Wohnungen im Erdgeschoss werden durch höhere Pflanzen subtil abgegrenzt, um Nutzungskonflikte zu vermeiden und in entsprechenden Bereichen Privatsphäre zu generieren.

Der Baumbestand wird durch Neupflanzungen von Zier- und Wildkobaarten in unterschiedlichen Grössen und mit hohem Kronendach ergänzt. Innerhalb der Wiesen werden Neesbäume (Ligularia regelii, Wildkirsche (Prunus avium) und Wildbirne (Prunus communis) sowie einige alte, robuste Stadtbäume gepflanzt. Der Bereich vom neuen Platz bis zum Quartierhof hingegen wird von Kirschpflaumen (Prunus cerasifera) definiert. Auf den Wiesen stehen die Bäume in freien Gruppen und schaffen zusammen mit dem Baumbestand einen parkartigen Charakter. Dort, wo sie auf dem urbanen Platz treffen, verdrängen sich die Bäume zu einem linearen Raster. Dadurch wird der zentrale Platz insbesondere im Frühling, wenn die Kirschpflaumen weissrosa blühen, akzentuiert und die Anwohner zum platzartigen Treffpunkt gelockt.

Das bestehende Mobiliar wird mit Neuanordnungen ergänzt und sinnvoll neu platziert.

Formal teilt es sich in zwei Familien auf. Ein Teil, wie beispielsweise ein Gestell der Spielelemente, besteht aus grobem Rahmenholz und hat eine natürliche Anmutung. Andere Elemente wie z.B. Stabläufe, schattenpendelnde Pergolen und einzelne Spielelemente hingegen bestehen teils oder ganz aus Rundholz und orientieren sich an den vormals dominanten Wäldchenstrukturalen.

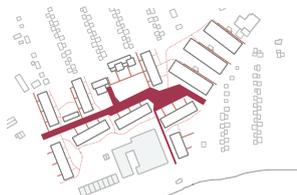
Diese Dualität unterstreicht zusätzlich die Gegensätze von Urbanität und Grün.

Die Anzahl der Wasserflächen wird angemessen reduziert und in Hausnähe platziert.

Im Bereich der Wasserläufe werden die gefluteten Velociparkplätze in die Parklandschaft integriert.



Schwarzplan



Wegensystem und Plätze
Haupt und Sekundär



Grünraum Bäume
Raster und Frei



Intensität Grünflächen
Genutzt und Wild



Intensität Nutzungen
Aktiv und Ruhig



Situationsplan 1/500

Projektwettbewerb, Basel_Siedlung „Im Rheinacker“

Dualität



Lageplan / Detail 1/200

Projektwettbewerb, Basel_Siedlung „Im Rheinacker“

Dualität



Blume Fällung ○
Blume Bestand ●
Blume Neu ●
Vegetation / Baumkonzept



Blume Bestand ●
Prunus serotina ●
Obstbäume ●
Juglans Regia ●
Corylus Avellana ●
Baumarten

An ausgewählten Stellen der Parklandschaft werden Spielelemente und Spielflächen für alle Altersgruppen, sowie Sitzbänke und Grillplätze platziert. Diese sind entweder über die Hauszugangsweg, aber auch über die Weisenwege erschlossen.
Auch hier bestehen deutliche Dualitäten. Einerseits im Bezug auf die Nutzungsbereiche, die sich in ruhige und aktive Bereiche aufteilen, aber auch im Bezug auf die Vegetation, die ein Weidestiel mit höheren, attraktiven Blühenweiden und flachen, robusten Krautweiden darstellt.

In den ruhigen Bereichen kann sich entspannt und die Natur mit Blühenweiden und diegedicht verteilten Tothholzen beobachtet werden. Die aktiveren Bereiche hingegen schaffen mit Hartflächen und Rasen den Rahmen für ausgelassenes Spiel und Sport. Das Gegenüberstellen und Verbinden dieser Elemente geht auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Anwohner ein und schafft ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten für Mensch und Tier.

Das Sitz- und Freizeitangebot verdrängt sich um den neu geschaffenen Platz und den Quartierhof und markiert diese so zusätzlich als das neue Zentrum des gemeinschaftlichen Siedlungslebens und Haupttreffpunkt. Um die Attraktivität des Platzes zu steigern befindet sich hier auch ein Wasserspiel, Bioskop, Trichterplaneten, sowie Schach- und Kugeltische, die Jung und Alt zum Zusammenkommen und Verweilen einladen.

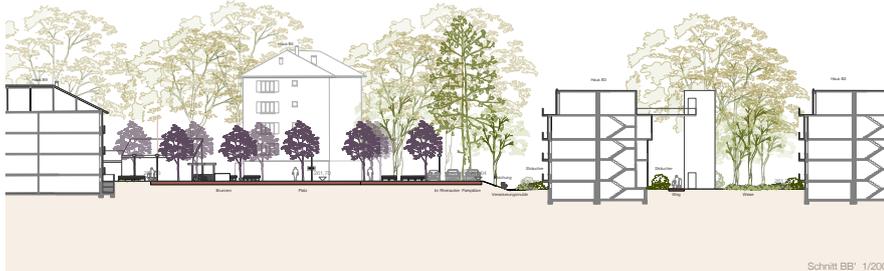
Durch den Entwurf wird die Attraktivität des Areals als Erholungs- und Wohnraum gestärkt.

Die Neugestaltung des Freiraumes schafft für die Nutzerinnen und Nutzer eine Vielfalt von unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen, die durch Wahl der Pflanzen- und Baumartenmaterialien trotz ihrer Attraktivität pflegeleicht und robust sind.

Da die Strasse aktuell noch nicht an Perimeter liegt, könnte sie in einer 2. Etappe ohne grosse Anpassungen von der Attraktivität und Bedeutung der Gesamtanlage beitragen. Für den Alltag sollten nur noch die beiden Ränder, Altmannstrasse und Landauer Strasse, befestigt sein. Die Mitte, Im Rheinacker sollte für den motorisierten Individualverkehr durch Poller geschlossen werden, so dass nur im Notfall die Feuerwehr oder Krankenautos durchfahren können. Die Außenbahnqualität im Zentrum der Anlage würde enorm gewinnen – die Strasse wird zum weichen Platz und das Spielen darauf möglich. Der Platz wird in die Mitte gerückt und das Herz einer lebendigen Anlage.



Schnitt AA' 1/200



Schnitt BB' 1/200



Materialien



Etappe 1
Strassenprofil Bestand / Parkplatzzahl! wie im Bestand, Velo 360 St.



Etappe 2
Strassenprofil reduziert / Parkplatzzahl: wie im Bestand, Velo 360 St.



Etappe 3
Autofreie Siedlung / Parkplatzzahl reduziert, Velo 360 St.



HEIMAT

Carolin Riede, Landschaftsarchitektin BSLA/SIA

(Nachwuchsförderung)

Heimstrasse 12, 8953 Dietikon

Carolin Riede, Mitja Roehm, Svenja Stapper



BEURTEILUNG

Konzept und Gestaltung

Resultierend aus der klaren und einfachen Analyse der bestehenden Umgebung leitet das Projekt Heimat die zentrale Entwurfsidee ab und schlägt zum Schutz der erhaltenswerten Bestandsbäume und Wiesenflächen punktuelle Eingriffe vor. Das Ziel des Projektes ist es, mittels dieser punktuellen Eingriffe den Bewohnern vielfältige Möglichkeiten zum Aufenthalt und Spielen entsprechend ihren unterschiedlichen Ansprüchen und Interessen zu bieten. Die Bewohner sollen sich in Zukunft stärker mit ihrer Umgebung identifizieren und sich an diesem Ort zu Hause fühlen. Der Name Heimat unterstreicht diesen Gedanken.

In der Umsetzung der klaren Idee liegt die Schwäche des Projekts. Die punktuellen Eingriffe wirken aufgesetzt und es wird bezweifelt, ob die ausformulierten Elemente der Umgebung einen glaubwürdigen Zusammenhalt verleihen können und ob sich die Bewohner mit diesen Eingriffen respektive mit dieser Neuinterpretation der Umgebung genügend identifizieren werden. Zudem wird hinterfragt, weshalb fast das ganze Wegenetz neu organisiert wird. Dies steht aus Sicht der Jury im Widerspruch zum gewählten Ansatz der punktuellen Eingriffe.

Nutzungsqualität und Aneigenbarkeit für die Bewohner

Sinnbildlich für die Aneigenbarkeit der Umgebung durch die Bewohnerschaft steht das von den Verfassern zitierte Bettlerarmband. Durch Hinzufügen von Anhängern entsteht ein persönliches Schmuckstück. Im übertragenen Sinn soll mit den neu geschaffenen Strukturen – den punktuellen Eingriffen – für die Bewohner die Möglichkeit geschaffen werden, dass sie ihre persönlichen Lieblingsorte in der Umgebung entdecken und beleben können. Das Angebot der Elemente ist vielfältig, wirkt in der Platzierung teilweise aber zufällig oder im Falle der Grillstelle delikant bezüglich der Nähe zu den Gebäuden.

Ökologische Qualität

Das Projekt Heimat schlägt verschiedene Massnahmen für die ökologische Aufwertung der Siedlung vor. So soll der Baumbestand mit unterschiedlichen und zum Teil schnellwüchsigen Arten ergänzt werden. In der Peripherie und entlang den Wegen sollen gehölz- und staudenbetonte Pflanzensysteme angelegt werden sowie eine gemischte ortsbildprägende Allee entstehen. Die ökologische und strukturelle Vielfalt wirkt glaubwürdig und abwechslungsreich. Hinterfragt wird jedoch die räumliche Wirkung der Allee. Da sie mittig durch die Siedlung führt, wirkt sie mehr trennend als verbindend.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Anlegen der neuen Wege sowie die intensiv gestalteten punktuellen Eingriffe bedingen einen relativ grossen Aufwand, der den vorgegebenen Kostenrahmen übersteigt. Der Mehraufwand stellt nur bedingt einen Mehrwert für die Bewohner und Ökologie dar und lässt sich deshalb nicht rechtfertigen.

Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)

Die Gesamtanlage beinhaltet weniger intensive als extensive Bereiche. Daher wird sich der Aufwand für den Unterhalt in einem angemessenen Mittelmass einordnen.

Résumé

Das Projekt HEIMAT analysiert und erläutert die Situation präzise und leitet ein klares Konzept ab. Die Umsetzung wirkt zu formal und vermag der Siedlung nur ansatzweise eine übergeordnete Identität zu vermitteln.

Wettbewerb Umgebungsaufwertung der Siedlung „Im Rheinacker“, Basel

HEIMAT

Ausgangslage

Die Siedlung 'Im Rheinacker' Basel liegt im Osten der Stadt Basel, am Rhein, auf einem, wie der Name bereits sagt, ehemaligen Landwirtschaftsgebiet. Sie ist losgelöst vom Stadtgefüge und umgeben von unterschiedlichen Freizeitanlagen. Die Sportanlagen Rankhof, Rheinacker und Landauer sind unmittelbar angrenzend, ebenso wie die zwei grossen Schrebergartenanlagen. Nordwestlich der Siedlung befindet sich ausserdem der Quartiersplatz Robi Allmend mit einem vielfältigen Programm und Nutzungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Die Analyse des sozialen Gefüges der Anlage hat ergeben, dass sich sehr viele Menschen auch tagsüber in der Siedlung aufhalten und somit eine grosse Nachfrage nach nutzbaren Aussenräumen zur Aneignung besteht.

Bei der Analyse der vorhandenen Strukturen haben wir folgende Qualitäten als unbedingt erhaltenswert eingestuft: die **Wiesen** mit einem Bodenaufbau (mit Bodenlebewesen, der seit 60 Jahren nicht mehr gestört wurde) und natürlich der **alte Baumbestand** bei dem wir alle bestehenden Bäume erhalten und ins neue Konzept einbinden. Aus diesem Grund schlagen wir **nur punktuelle Eingriffe** in die bestehenden Strukturen vor und versuchen möglichst grosse Teile der wertvollen Wiesen zu erhalten. Die heutigen, grosszügigen Aussenräume bieten obersogenannte Qualitäten aber leider keine Möglichkeiten zum Aufenthalt.

Dies wollen wir mit unserem Entwurf ändern. Wir wollen den Menschen Aussenräume anbieten, die sie selber bespielen können, die sie annehmen, mit denen sie sich identifizieren und die für sie zur **Heimat** werden.

Entwurfsidee

Doch was bedeutet **Heimat**? Bei der Recherche stösst man auf verschiedene Definitionen von Heimat. Was alle gemeinsam haben ist, dass Heimat nichts mit einer nationalstaatlichen Herkunft zu tun hat, sondern, dass ein Ort zur Heimat wird, in dem man **aufwächst** und mit dem man sich **identifiziert**. Ein Ort in diesem man sich wohl und sicher fühlt, (Kindheits-) Erinnerungen mit ihm verbindet und sich auf Grund von Erlebnissen mit ihm identifizieren kann.

Folgend beispielhaft die Definition von **Heimat** auf Wikipedia:
Land, Landesteil oder Ort, in dem man [geboren und] aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend). Der Begriff Heimat verweist zumeist auf eine Beziehung zwischen Mensch und Raum (Territorium). Im allgemeinen Sprachgebrauch wird er auf den Ort angewendet, in dem ein Mensch hineingeboren wird und in dem die frühesten Sozialisationserlebnisse stattfinden, die zunächst Identität, Charakter, Mentalität, Einstellung und Weltauffassung prägen.

Damit eine **Identifikation** und eine **Aneignung** von Aussenraum möglich sind, müssen gewisse Grundstrukturen vorhanden sein, mit denen wir uns in diesem Entwurf beschäftigt haben.

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Menschen mit Behinderungen, alte Menschen, verschiedene Kulturen sowie auch die Unterscheidung zwischen Mädchen und Jungen stellen **unterschiedliche Ansprüche** an Orte, an denen sie sich aufhalten möchten. Aus diesem Grund schaffen wir Orte für verschiedene Altersgruppen und Interessensbereiche, die über die gesamte Siedlung verteilt sind.

Die Orte sind, da sie unterschiedlichen Anforderungen von **unterschiedlichen Interessenten** entsprechen, verschieden gestaltet; es gibt offene sowie geschlossene Orte, es gibt stille und aktive Orte, Orte der Gemeinschaft und zum Spiel, etc. Diese Orte verbinden sich trotz ihrer Unterschiedlichkeit über die Anlage zu einem grossen Ganzen, ähnlich wie ein **Bettelarmband**.

Bettelarmband

Definition "Bettelarmband":
*Ein Bettelarmband ist ein Schmuckstück, bei dessen letztendlicher Gestaltung der **Besitzer selbst individuell beteiligt** ist. Das Prinzip dieses Schmuckes ist es nämlich, dass das zunächst leere Bettelarmband [...] mit immer neuen Anhängern [...] bestückt wird und sich so immer weiter füllt. Dadurch entsteht ein ganz **persönliches Schmuckstück**, dass von besonderen Erlebnissen, Reisen, Leistungen oder Menschen zeugen kann [...].*

Genau das wünschen wir uns für die Menschen, die in der Siedlung 'Im Rheinacker' leben. Dass sie mit den Strukturen, die wir schaffen, ihre **persönliche Umgebung** definieren können. Dass jeder eine andere Geschichte, seine Geschichte, über die neuen Aussenräume, seine **Heimat** erzählen kann.



Bettelarmband



Aktivitäten Umgebung M 1:10000

- Wasserkraftwerk
- Bushaltestelle
- Rhein
- Sportanlage
- Friedhof
- Bahnhof
- Stadtzentrum
- Spielplatz 'Robi'



Neue Aktivitäten Siedlung M 1:1000

- Spielplatz
- Lange Bank
- Ping Pong
- Spielwiese
- Trinkbrunnen
- Behindertenschaukel
- Grosser Tisch
- Gemeinschaftsgarten
- Brunnen
- Grill
- Pavillon



Situationsplan M 1:500



Wettbewerb Umgebungsaufwertung der Siedlung „Im Rheinacker“, Basel

HEIMAT

Vegetation und Ökologie

Solitäräume als Ergänzung zum Bestand

Der alte Baumbestand der Siedlung ist sowohl klimatisch wie auch ökologisch und ökonomisch von grossem Wert. Dieser soll so gut es geht erhalten werden. Dennoch besteht eine Lücke zwischen dem Altbestand und nur sehr wenigen Jungbäumen, diese soll mit den neuen Bäumen geschlossen werden. Hierfür werden **schnellwüchsige Arten** verwendet, die, wenn Altbäume aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen, bereits eine gewisse Grösse zur Kompensation erreicht haben. Zusätzlich kommen **eithemische Bäume** und teilweise **artverwandte Exoten** zum Einsatz. Dieser Mix soll die Ansprüche an die Bäume als eine **ökologisch wertvolle** aber auch **klimawandelrobuste** Grünraumstruktur gewährleisten.

Folgende Arten werden hierfür verwendet

- 1. Acer campestre**, Herkunft: einheimisch, Höhe: als Hochstamm bis 15 m, Blüte: grün/gelb, Mai, Wuchsform: Als Strauch oder Hochstamm, aufrecht, für Bienen als Pollenspendler interessant
- 2. Cedrus atlantica 'Glauca'**, Herkunft: Afrika, Höhe: 30-40 m, Blüte: grün bis rötlich, Sept./Okt., Wuchsform: breit kegelförmig, für markante Orte geeignet, vertragen sommerwarme und sommertrockene Lagen, brauchen tiefgründige und nährstoffreiche Böden
- 3. Fagus sylvatica 'Sorten'**, Herkunft: einheimisch, Höhe: bis 35m, Blüte: unscheinbar April/Mai, Wuchsform: rund, mächtig breit und hoch, Habitatbaum. Klein zu pflanzen.
- 4. Liquidambar styraciflua**, Herkunft: Osten Nordamerikas, Höhe: 10 bis 20 m; Breite: 6-10 m; Blüte: grünlich, Mai, Wuchsform: kegelförmig, später rötlich, etwas kalkempfindlich aber gute Frosthärte, fantastische rote Herbstfärbung.
- 5. Quercus robur**, Herkunft: einheimisch, Höhe: 30-40 m, Blüte, Wuchsform, hervorragender Habitatbaum und ökologisch wertvoll
- 6. Salix alba 'Liempde' und 'Tristis'**, Herkunft: einheimisch bzw. Hybriden, Höhe: bis 30 m; Blüte: grün gelb und weiss, April/Mai, Wuchsform: breit kegelförmig, für markante Orte geeignet, vertragen kurzzeitige Vernässung, gute Verbindung zum Rheinufer, hervorragender Habitatbaum und ökologisch wertvoll
- 7. Tilia cordata**, Herkunft: einheimisch, Höhe: 20-25 m; Blüte: grün bis weisslich, Juni, Wuchsform: rundlich breit, einheimischer Baum mit einem grossen ideellen und geschichtlichen Wert. Hervorragender Nektarspender für Bienen.
- 8. Zelkova carpinifolia**, Herkunft: Kaukasus, Höhe: 25-30 m; Blüte: grün, April/Mai, Wuchsform: oval bis vasenförmig, matischer Solitärbaum, Klimawandelbaum
- 9. Morus alba**, Herkunft: China, Taiwan, Korea, Höhe: 10 bis 15 m; Breite: 4-6 m; Blüte: gelbbraun, Mai/Juni, Wuchsform: rund, hervorragende Früchte, selten verwendeter Gossstrauch oder Baum.

Alleebäume

Die kleine Quartierstrasse im Rheinacker soll als Grünzug etabliert werden. Dazu wird eine **ortsbildprägende Allee** geplant, welche das Quartier sowohl klimatisch wie auch ökologisch verbessern und prägen soll. Es wird dabei im Sinne der Artenvielfalt und der Resilienz auf verschiedene Arten gesetzt. Diese sollen sich im Habitus, der Schattenbildung und der Wuchsgeschwindigkeit unterscheiden, ohne das Gesamtbild zu verzerrern.

Folgende Arten werden hierfür verwendet.

- 1. Alnus spaethii**, Herkunft: Züchtung Späth, Berlin (D), 1908, Höhe: 12 bis 15 m; Breite: 6-8 m; Blüte: braungelb, Januar, Wuchsform: breit, pyramidal, hervorragender Hybride für den Strassenbereich, wächst selbst auf ärmsten Böden und ist gut salzverträglich, Klimawandeltauglich.
- 2. Fraxinus ornus**, Herkunft: Südeuropa, Kleinasien, Höhe: 8 bis 10 m; Breite: 4-8 m; Blüte: weiss, Mai, Juni, Wuchsform: breit pyramidal, frostverträglich, Hitze- und trockenheitsverträglich, Nicht anfällig für Eschentriebsterben
- 3. Tilia cordata 'Rancho'**, Herkunft: einheimische Hybride, Höhe: 15-20 m; Blüte: grün bis weisslich, Juni, Wuchsform: rundlich breit, guter Strassenbaum. Im Alter interessant für die Fauna
- 4. Ulmus 'Plantijn'**, Herkunft: Die Dorschkamp, Wageningen, Niederlande, 1973, Höhe: 15-18 m; Blüte: hellgrün, März/April, Wuchsform: breitoval, Hervorragend resistente Ulme, mit einem raschen Jugendwachstum, die einheimische Fauna nimmt die neuen Resista Ulmen gut an.



Pflanzensystem Stauden

Grünzüge und Verbindungselemente

Die verbindenden Elemente und Grünzüge im Quartier sollen durch eine **extensive Pflege** und eine **nachhaltig, robuste Pflanzensystemzusammenstellung** geprägt werden. Zu diesem Zweck orientiert sich die Planung an den gehölbetonnten Pflanzensystemen und Staudenmischpflanzungen der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW). Sie sollen modular, standort- und funktionsgerecht eingesetzt und an die peripher urbane Situation im Rheinacker wie auch in die bestehenden ökologisch wertvollen Flächen und Grünräume vor Ort angepasst werden. Sie können als **Heckensysteme** aber auch als **niedrige Vegetation** für die Begleitung der Wege eingesetzt werden.

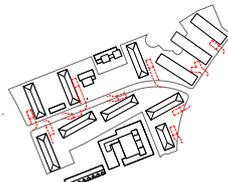
Nebst dem Vorbild der ökonomisch wie ökologisch erfolgreichen und etablierten Staudenmischpflanzungen werden auch robustere Pflanzensysteme entwickelt, welche durch die Ergänzung und den Einsatz von Gehölzen vor allem die anthropogenen Einflüsse, wie auftretende mechanische und thermische Schäden, besser puffern können. Sie zeichnen sich durch eine **hohe Toleranz** gegenüber mechanischen Schäden, Hitze und Streusatz aus. Ebenfalls werden die Pflanzungen den zukünftigen **Anforderungen des Klimawandels** aus den höheren Nährstoffeinträgen standhalten. Weiter soll die Ästhetik und die Pflanzauswahl das **Heimatgefühl** und den **Wohlfühlfaktor** verstärken. Dies bezieht sich auch auf die Grösse und Anordnung der Pflanzen. Damit eine konsistente Vegetation im Quartier etabliert werden kann, werden gewisse **Leitarten** wiederholend verwendet.

Leitarten für Wiedererkennungswert an Verweilorten Als Leitarten werden Pflanzen definiert, die an den Verweilorten wiederholt vorkommen sollen. Diese sollen als intuitive **Wiedererkennungsmerkmale** und als **Umweltbildung** dienen. Dazu werden diverse auch essbare Sträucher und Stauden verwendet. Diese laden zur **Interaktion** mit der Bepflanzung und Natur ein. Es sollen aber auch **Leitarten** etabliert werden, welche zur visuellen oder sinnlichen Erkennung dienen. Diese sind durch Blatt- oder Blütenform, Farbe und Duft ausgeprägt.

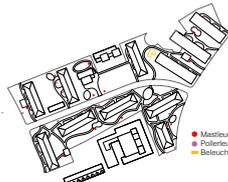
- 1. Cornus mas**, Der Tierbaum oder Kornelkirsche, besticht durch seine frühen gelben Blüten im März und April. Die Beeren sind sehr Vitamin C haltig und kann für Konfitüren verwendet werden. Dazu ist der Strauch eine ökologisch sehr wertvolle Art.
- 2. Corylus avellana**, Die Haselnuss. Ein Grossstrauch der von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen geschätzt wird. Das Holz kann als Bastholz, die Früchte als Naschgelegenheit verwendet werden.
- 3. Fragaria vesca**, Die Walderbere. Sehr ausdauernde Staude, die mit ihren Früchten als Naschangebot verwendet werden kann
- 4. Parrotia persica**, Das Eisenholz besticht durch seine wunderschöne Herbstfärbung und ausgeprägte Robustheit gegenüber anthropogenen Einflüssen.
- 5. Philadelphus coronarius**, Falscher Jasmin oder Pfeifenstrauch genannt, ist ein bis 4 m hoher Strauch. Es wird eine ungifte Sorte verwendet. Die geschnittenen Äste können von Kindern als Pfeifen verwendet werden. Dazu duften die Blüten im Frühsommer sehr angenehm und sollen die Verweilorte einnehmen.
- 6. Prunus avium 'Plena'**, die gefüllte blühende Vogelkirsche ist der Frühlingsbote schlechthin. Blüht wunderschön und bildet keine Früchte. Dazu bildet sie eine orange Herbstfärbung und wird so nochmals ein visuelles Highlight während des Jahres
- 7. Ribes rubrum**, Die rote Johannisbeere, ebenfalls als Naschelement und ausdauernder Strauch verwendbar. Die Höhe ist beschränkt, daher ein sehr extensiver Strauch, welcher wenig Pflege benötigt.
- 8. Rubus idaeus**, Die Himbeere. Perfekt geeignet an Fassaden oder Mauern als Naschangebot.
- 9. Sambucus nigra**, Der schwarze Hölunder, ist sowohl mit seinen Blüten (für Sirup) oder Früchten (für Konfitüre) beliebt. Dazu ist er genügsam und braucht keine Pflege. Der Duft ist wie beim Philadelphus sehr angenehm.
- 10. Viburnum bodnantense**, der Winterhaselnabi blüht bereits ab Dezember auffällig rosa und bietet daher visuell bereits im Winter einen Bezug zu den Verweilorten und deren Verbindungen.



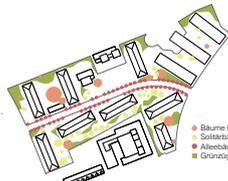
Pflanzensystem gehölbetonnt



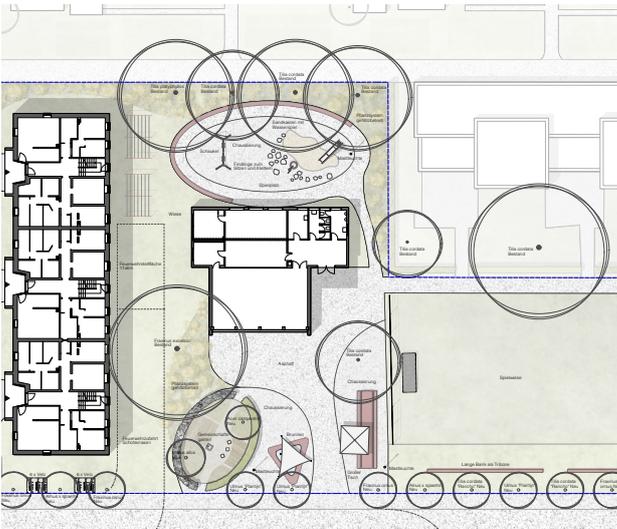
Pictogram Feuerwehrenschiessung M 1:2000



Pictogram Beleuchtung M 1:2000



Pictogram Vegetation M 1:2000



Ausschnitt M 1:200



Schnitt B-B M 1:200

Erschliessung und Infrastruktur

Die neuen Erschliessungswege leiten die Bewohner der Siedlung von ihren Häusern zu den neuen **Verweilorten**. Sie orientieren sich nicht mehr an den Strukturen der Gebäude sondern an den **Strukturen des Freiraums**. Sie sind allesamt asphaltiert angelegt und bieten somit eine barrierefreie Erschliessung aller Eingänge. Ausserdem sind sie für die Kinder hervorragend als Trottnet Fahrbahnen nutzbar. Sie sind mit einem leichten Quergelände angelegt, sodass das anfallende Regenwasser in den angrenzenden Grünflächen versickert und nicht separat abgeführt werden muss.

Die neuen Verweilorte werden nicht nur über das Erschliessungssystem miteinander verbunden, sondern auch visuell durch die **Farbgebung** vereint. So erhält jeder Ort ein auffällig dunkelrotes Element als **Wiedererkennungszeichen**. Die langen Bänke, der grosse Tisch, das Betonement und der Brunnen sind aus **dunkelrot eingefärbtem Beton** erstellt. Im Bereich der Ping Pong Tische wird dieser zum Bodenbelag. Das Metallgerüst der Pergola schliesst sich der Farbgebung ebenfalls an.

Entlang der Wege leiten **Pollerleuchten** bei Dunkelheit den Weg zu den Eingängen. Die **Beleuchtung** soll bewusst **niederschwellig** gehalten werden, um **Lichtverschmutzung** zu vermeiden. Die Verweilorte bekommen je eine **Messleuchte**, die separat gesteuert wird und bei Bedarf **Nachts ausgeschaltet** werden kann. Das freie Betonement wird als Element als solches von unten her beleuchtet.

Die geforderten **Veloständer** werden dezentral, über die Anlage verteilt, angeordnet. So haben Bewohner und Besucher den kürzesten Weg von Veloständer zu Hauseingang.

Die **Feuerwehrenschiessung** und Aufstellflächen werden über die Höfe gewährleistet. Jedes der Häuser wird gem. Norm von mindestens einer Längsseite her erschlossen. Die Feuerwehrenschiessung sind nicht als solche erkennbar, sie funktionieren unabhängig von der Gestaltung. Die Bereiche der Wiesen werden als **Schotterrasen** angelegt und sind somit für die Überfahrt mit einem Feuerwehrenschiessung nutzbar.

Die Anzahl der vorhandenen **Wäscheleinen** wird reduziert. Die zu erhaltenen werden auf **Stabilität überprüft**, und ebenfalls **dunkelrot gestrichen**. So gehören sie ganz selbstverständlich zu den Aussenräumen der Siedlung.



Schnitt A-A M 1:200

Wettbewerb Umgebungsaufwertung der Siedlung „Im Rheinacker“, Basel

HEIMAT

Verweilorte

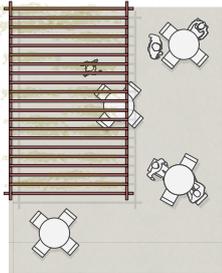
Unsere Interventionen beschränken sich auf einzelne Orte, die überflügelt platziert, über die Anlage verteilt, kleine Räume zur Aneignung schaffen.

Spielwiese

Bereits vorhanden und auf jeden Fall erhalten wird die Spielwiese. Ballfangraum und Tore sind vorhanden und in gutem Zustand. Zusätzlich werden unter den Bäumen an der Strasse entlang lange Sitzbänke eingeführt, die als kleine Tribüne für das siedlungsinterne Gruppenturnier oder einfach für Zuschauer des nachmittäglichen Spiels, dienen.

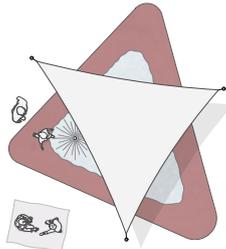
Lange Bank

Die lange Bank ist ein Element, welches in verschiedenen Situationen in der Siedlung vorkommt. zum Beispiel als Tribünenbank entlang des Fussballplatzes, als Schattenplatz zum Ausruhen oder als Platz für die Eltern oder Betreuer im Bereich der Kinderspielplätze.



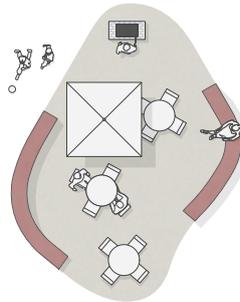
Pergola M 1:50

Die Pergola lädt zum Aufenthalt und allerlei Aktivitäten ein. Sie ist ein überdachter Aussenbereich, mit Kletterpflanzen bewachsen. Der Ort bietet somit auch bei einem kurzen Sommerregen die Möglichkeit, sich weiterhin im Freien aufzuhalten. Freie Möblierung auf dem Platz lässt eine flexible Nutzung zu.



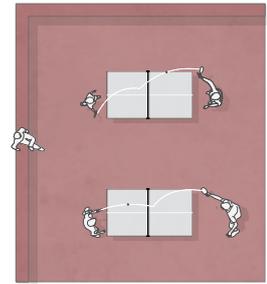
Brunnen M 1:50

Vor dem Gemeinschaftszentrum gibt es einen Brunnen in Form einer grossen Betonschale mit einer Fontäne. Das Wasser des Brunnens hat lediglich eine Tiefe von 20-30 Zentimetern und kann somit von den Kindern gefahrlos als Wasserspiel genutzt werden. Über dem Brunnen wird ein Sonnensegel fest installiert, um die ausreichende Beschattung zu gewährleisten. Perfekte Voraussetzungen zum Spielen an heissen Sommertagen im quaterseigenen Planschbecken.



Grillplatz M 1:50

Ein auf einem Platz fix installierter Elektrogrill steht den Bewohnern der Siedlung täglich zur Verfügung. Mobile Tische und Stühle ermöglichen gemeinsame Grillfeste.



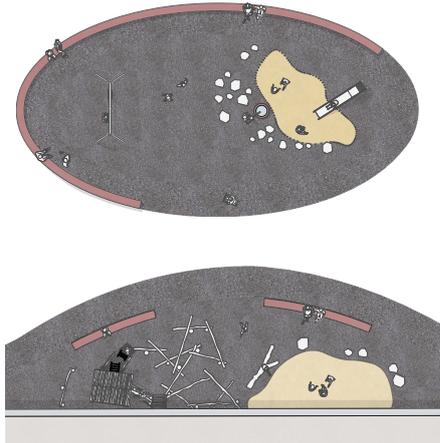
Ping Pong M 1:50

Die Flächen, ausgestattet mit jeweils zwei Ping Pong Tischen, bieten die Möglichkeit für spontane Spiele oder längere Tischtennisturniere unter den Bewohnern. Personen aller Altersgruppen können sich hierbei aktiv bewegen oder aber auch auf den seitlich angrenzenden



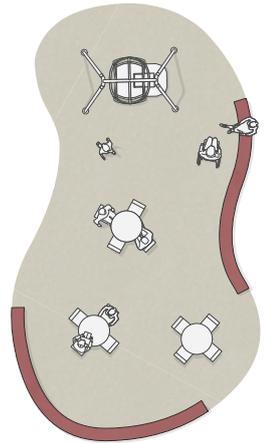
Betonelement M 1:50

Ein freies Betonelement, das sowohl im Grundriss als auch in der Höhe variiert, bietet diverse Sitz- und Spielmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Element steht frei auf der Wiese, funktioniert als Element für sich, und kann nach Belieben angelehnt werden.



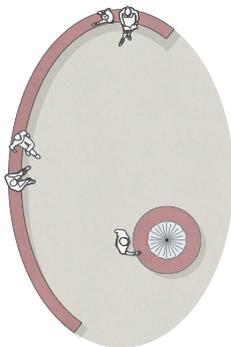
Spielplätze M 1:100

Neu gibt es im Quartier zwei Spielplätze. Der eine, im Bereich des bestehenden Spielplatzes des Quartierszentrums, bietet mit einer grossen Schaukel und einem Sandkasten mit Rutschbahn und Wasserspiel vor allem den kleineren Kindern diverse Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Umrandet mit einer langen Bank können sich auch Mütter, Väter und Grosseltern dort niederlassen und die Kleinen beim Spiel beobachten. Der zweite Spielplatz entsteht im Bereich der Mauer zur Basilea Pharmaceutica. Ein Klettergerüst, das sich mit der bestehenden Mauer verbindet, lädt die etwas älteren Kinder zum Klettern und Balancieren ein. Eine Holzhütte bietet Möglichkeiten zum Verstecken und ein grosser Sandkasten rundet das Spielangebot ab.



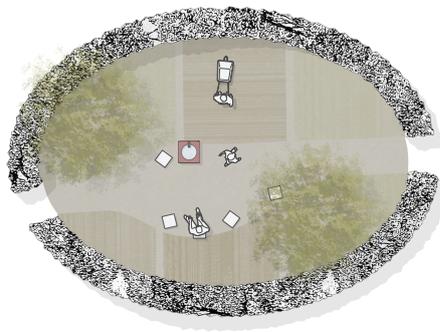
Behindertenschaukel M 1:50

Die Behindertenschaukel wird ebenfalls in einen der Verweilorte integriert und bietet, mit zusätzlichen Sitzmöglichkeiten, auch Besuchern und Betreuern einen angenehmen Ort zum Aufenthalt.



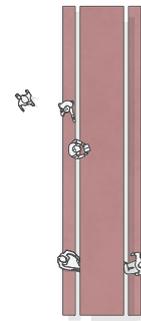
Ort der Stille M 1:50

Neben allen körperlichen Aktivitäten ist es auch wichtig ruhige Orte und Möglichkeiten zum Rückzug anzubieten. Die zwei Orte der Stille bieten die Möglichkeit sich an einem heissen Sommernachmittag in den Schatten eines Baumes zurück zu ziehen und ein Buch zu lesen oder einfach zu verweilen. Ein Platz mit einer langen Bank, durch Bepflanzung geschützt, bietet die Möglichkeit dazu. Ein Trinkbrunnen in der Mitte trägt mit leichtem Wasserplätschern zu einer angenehmen Atmosphäre bei.



Garten M 1:50

Zwei in der Siedlung verteilte Gemeinschaftsgärten bieten den Bewohnern die Möglichkeit, sich im Gärtnern zu versuchen oder es sich gegenseitig beizubringen und sich körperlich zu betätigen. Dies kann sowohl in Form von einzeln genutzten Beeten als auch als grosser Gemeinschaftsgarten stattfinden. Jeder der mitgärtnert, darf auch ernten. So entsteht eine Freizeitaktivität, welche sowohl das Gemeinschaftsgefühl fördert als auch das Wissen jedes Einzelnen über Pflanzen, Ernährung, Biologie etc. erweitert.



Grosser Tisch M 1:50

Ein 10m langer Betontisch mit Sitzbänken, bietet Aneignungsmöglichkeiten für unterschiedlichste Aktivitäten: sei es ein Picknick mit den Kindern am Wochenende, ein Treffen von Jugendlichen am Nachmittag, ein gemütliches Pauschen von Senioren am Vormittag oder das Zusammensitzen von Eltern am Abend bei einem Feierabendbier.

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form
am 12. Juni 2020 genehmigt.

Lars Uellendahl 

Margrith Künzel 

Armin Kopf 

Susanne Brinkforth 

Peter Kaufmann 

Gerold Perler 

Karl Sowa 

BILD RECHTS
**Strassenabschnitt Im Rheinacker,
Blick nach Westen**

© 2020
**Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt**

Redaktion
**Anette Bösenberg, Projektmanagerin Hochbauamt
Planconsult W+B AG, Basel**

Gestaltungskonzept
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation
programm.ch, Kelterborn & Hildbrand, Basel

Druck
Buysite AG, Basel

Bezug
**Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36**

Schutzgebühr CHF 10.–
Basel, im Juni 2020

Papier 100% Recycling,
FSC-zertifiziert und CO₂-neutral



